

# Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 47. No. 19.

Milwaukee, Wis., 1. Oktober 1912.

Lauf. No 1160

## Weg zum Frieden.

Wanderer hienieden,  
Sag, was suchest du?  
„Für die Seele Frieden,  
Für die Seele Ruh.“

„Drunnen meine Sünden,  
Draußen wilder Streit.  
Ach, wo soll ich finden  
Ruh von allem Leid!“

Suchst du Gottes Frieden,  
Such' nicht hier und da.  
Wanderer hienieden,  
Auf, nach Golgatha!

Dort am Kreuze blicke  
Neuig in dein Herz  
Und von dort zurücke  
Schau' himmelwärts.

Kannst getrost erbitten  
Gottes Vaterhuld.  
Christus hat gelitten  
Auch für deine Schuld.

Gib dich ihm zu eigen  
Treu bis in den Tod;  
Alle Stürme schweigen,  
Wenn er sie bedroht.

Gold'ne Sterne blinken,  
Milde Lüfte weh'n,  
Und die Palmen winken  
Von den lichten Höh'n.

Sermann Edemann.

## Wie der Sabbat zu halten ist.

Lukas 14, 1—11.

Wir wissen von Gottes Gnaden, wie der Sabbat zu halten ist. Denn wir haben es von diesem unserm Herrn, dem Sohne Gottes, gelernt.

Wahr ist es, es war dem jüdischen Volke der sonderliche Tag des Sabbats bestimmt, dazu auch eine sonderliche

Stätte und sonderlich Geschlecht oder Personen und ein sonderlich Priestertum oder Gottesdienst. Denn das alles mußte allein in ihrem Lande und bei dem Tempel zu Jerusalem geschehen durch die Leviten, so priesterlichen Geschlechtes waren, aus welchem, und keinem andern, mußten allein Kirchendiener sein. Aber wir, so im Reiche unsers Herrn Christi sind, sind nicht also an ein Geschlecht oder Stätte gebunden, daß wir allein an einem Orte und aus einerlei Geschlecht oder einerlei ausgesonderte Personen müßten haben; sondern wir sind alle Priester (wie geschrieben steht 1 Pet. 2, 5, 9), daß wir alle zu aller Zeit und an allerlei Orten Gottes Wort und Werk verkündigen sollen; und aus allerlei Personen, Geschlecht und Ständen mögen sonderlich zum Predigtamt berufen werden, so die Gnade und Verstand der Schrift haben, andere zu lehren. Also sind wir auch Herren des Sabbats mit Christo und durch Christum; wie er selbst Matth. 12, 8 spricht: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ Mark. 2, 27: „Darum ist des Menschen Sohn ein Herr auch des Sabbats.“ Und demnach auch alle, die an ihn glauben, sind desgleichen auch desselben Herren.

Dort, mit dem jüdischen Volke, hat es müssen also sein, daß sie einen gewissen, sonderlichen bestimmten Tag (gleichwie auch einen besonderen Stamm, Personen und Ort) hielten, bis auf Christum, damit sie durch solche äußerliche Weise (von Gott ihnen selbst geordnet und befohlen) von den Heiden unterschieden wären, und sie auch äußerlich Zeugnis hätten, daß sie Gottes Volk wären, unter welchen Gottes Sohn sollte geboren werden. Aber nun derselbige unser Herr kommen ist und ein neu ewig Reich durch die ganze Welt angefangen, sind wir Christen nicht mehr an solche äußerliche sondere Haltung gebunden, sondern haben die Freiheit, so uns der Sabbat oder Sonntag nicht gefällt, mögen wir den Montag oder einen andern Tag in der Woche nehmen und einen Sonntag daraus machen, — doch also, daß es hiermit auch ordentlich zugehe, und ein Tag oder Zeit sei, so uns allen gelegen ist, und es nicht in eines jeden Gewalt stehe, sich ein sonderes zu machen in dem, so die ganze Kirche betrifft, oder auch geordnete Zeit oder Tag zu ändern, es erfordere es denn eine sonderlich gemeine Not. We aber etwa solche Not vorfiele, daß man heute, als auf den bestimmten Tag, nicht predigen oder zusammenkommen könnte, so mag man es wohl morgen oder auf einen andern Tag tun. Weil aber nun insgemein der Sonntag für unsern Sabbat oder Feiertag angenommen ist, so bleibe es

also; allein, daß wir Herren darüber seien und nicht er über uns.

Was heißt heiligen oder weihen einen Tag, Stunde oder Woche? Freilich nicht, wie es die Juden und unsere tollen Heiligen träumt, ganz müßig sitzen und nichts tun; sondern zum ersten etwas daran tun, das da ein heilig Werk sei, das ist, das Gott allein zusteht, nämlich, daß man vor allen Dingen Gottes Wort rein und heiliglich predige; dergleichen, daß die andern Gottes Wort hören und lernen und dazu helfen, daß es rein gepredigt und erhalten werde. Zum andern, daß wir Gottes Wort, so wir gehört, in unser Herz fassen, daß es in uns Kraft und Frucht möge bringen, und daß wir uns öffentlich dazu bekennen und dabei lebendig und tot zu bleiben gedenken. Zum dritten, so wir Gottes Wort gehört haben, daß wir miteinander anrufen und beten, welches ihm gewißlich angenehm und gefällig ist, und daß wir einmütiglich Gott loben und danken mit Freuden für alle seine Wohlthat, zeitliche und ewige, und alle Wunderwerke, so er bei seiner Kirche tut. Und ist also alles, was da geschieht in solcher Sammlung der ganzen Gemeinde oder Kirche, eitel heilig göttlich Geschäfte und Werk und ein heiliger Sabbat, damit beide Gott recht und heiliglich gedient und allen Menschen geholfen wird.

Siehe, also wird der Sabbat recht geheiligt und Gott recht gedient zu unserer Seligkeit; und wird eben damit auch dem Nächsten gedient durch die Lehre und Gebet, welches ist der höchste Dienst und Wohlthat, dadurch ihm ewiglich geholfen wird. Danach, so du herunter kommst in die andere Tafel, so insonderheit unsern Nächsten belanget, daß du ihm auch in leiblicher Not helfest und wo du siehst, daß er deiner Hilfe bedarf. Denn solches hat Gott auch geboten, und soll sein Gebot nicht allein außer dem Sabbat, sondern alle Zeit und Stunde gehalten werden; doch also, daß dennoch das Kirchenamt Gottes Worts und Gebets nicht nachgelassen werde. Denn es sind auch in dem Gebote: „Du sollst den Feiertag heiligen“, nicht verboten noch gehemmt die Werke der Liebe und andere Gebote; sondern allein die, dadurch das Predigtamt göttliches Worts und das Gebet verhindert wird.

(Aus einer Predigt Luthers, gehalten am 5. Okt. 1544 bei Einweihung der Schloßkirche zu Torgau.)

## Im Haus und Hof.

Erzählung von Emil Frommel.

(Fortsetzung.)

Derweilen drinnen die Müllersleute ihren Hochzeitschmaus und unter dem Schatten der großen Buche auf dem Hofe oben die Späken und unten die armen Kinder des Dorfs ihren Imbiß hielten, wobei man nicht wußte, welcher Schnabel hungriger war und tapferer zugriff, ob der Späken- oder Kinderschnabel — saßen in der Dorfschenke ein paar Gefellen bei einander, denen der geneigte Leser

nicht ohne weiteres den kleinen Finger in den Mund gesteckt hätte. Hinter ihren Gläsern mit Wachholderschnaps drückten sie die Köpfe zusammen und schauten sich gegenseitig verständnisvoll, mit den Augen zwinkernd, an. Das war der Schneiderhenner und Hajum Levi, der Ortskrämer. Einer war den andern wert, was die Schlaueit anging, und was der eine nicht wußte, das wußte sicher der andere um so besser. Ihre Hauptkunst bestand darin, Gold- und Silbervögel zu fangen, und dabei keinen Tropfen Schweiß zu vergießen. Denn vom Schneiderhandwerk hielt der Henner nicht viel, weil man dabei viel Stiche machen muß und sich die Hornhaut an die zarten Finger näht, und der Hajum Levi war in seinem Kram wenig zu sehen, denn das dünkte ihm zu langweilig, den Bauern ein paar Quentlein Schnupftabak zuzuwiegen, oder Düten zu drehen, überließ das lieber seinem Weibe und seiner ältesten Tochte, und begab sich dagegen gern auf Reisen, um große Geschäfte zu machen. Von Religion hielten die beiden nichts; der eine machte von seinem Christentum und der andere von seinem Judentum keinen Gebrauch, und der einzige Unterschied war nur der, daß der eine am Karfreitag und der andere am „langen Tag“ sich nicht sehen ließ, sonst fürchteten die zwei weder Gott noch Menschen. Der Schneiderhenner wußte von jedem Bauer, wie „schwer“ er war, auf Sellaer und Pfennig, denn als er noch auf dem Handwerk arbeitete, war er in die Häuser gekommen und hatte in allem herumgeschniffelt wie der Marder im Hühnerstall. Und der Hajum Levi wußte das Landrecht fast auswendig, denn er lag oft zu Gericht und war an ihm ein richtiger Advokat verloren gegangen.

Diese zwei edlen Zeitgenossen waren es, die während der Müllershochzeit beisammensaßen und ihre beiden Köpfe zusammensteckten.

„Der Waldmüller hat auch eine gute Partie gemacht, hinten nir und vornen nir,“ sagte lachend der Schneiderhenner. „Ein blutarmes Waisenkind auf einer Mühle! Hajum! Der Waldmüller macht's nicht lang. Dazu hat er noch an seiner Mühle herumgebessert, und der ist doch nicht mehr aufzuhelfen.“

Der Hajum spitzte die Ohren und drückte das eine Auge zu. „aß Ihr recht habt, Schneiderhenner, aber der Waldmüller hat e schön Geschäft und e gut Kundschaft und Kredit. Was will man mehr. Er ist e gemachter Mann, der Waldmüller.“

„Hajum, du weißt doch, daß er Hypothek hat auf seiner Mühle, und daß er alle Vierteljahr Zins zahlen muß?“

„So — 'aß ich nicht weiß, daß er Hypothek hat auf seine Mühl! —“

„O Hajum! Du weißt's besser als ich, in deinem Hirnschädel, daß er Hypothek hat, wart Spitzbub.“

„Will ich nicht sein gesund, wenn ich weiß, daß er Hypothek hat. Wie viel soll er haben auf seiner Mühl' vom Herrn Stadtrat?“

„Siehst du, du weißt es. Wer hat dir was vom Stadtrat gesagt? He?“

„aß ich's habe vergessen, daß er Hypothek hat, werd' ich mir's aber schreiben hinter die Ohre.“

So redeten die zwei, als fremde Gäste kamen und dem Gespräch ein Ende machten. Jeder hatte aber einen Funken mitgenommen zum Weiterdenken.

In der Mühle ging's flott und gut. Die junge Müllerin tat sich tapfer um und sprach mit den Mahlgästen so zutunlich, als wäre sie schon jahrelang auf der Mühle gewesen. Der Waldmüller hatte sich einen rechten Segen ins Haus geheiratet, denn die junge Müllerin hatte ein sonniges Gemüt, und ihre glockenhelle Stimme klang noch mehr durchs Haus als das Glöcklein zum Aufschütten. Sie hatte sich das Wort aus der Hochzeitspredigt gemerkt: „Du sollst um ihn sein — nicht wie ein dunkles, schweres Wetter, wie so manche Frau, sondern wie der liebe, lichte Sonnenschein.“ Der Waldmüller konnte es wohl brauchen, denn sein weiches Gemüt war auch leicht verzagt und mit Sorgen gefüllt. Und die fehlten nicht. Da das Geschäft so gut ging, hatte sich zwei Stunden Wegs unterhalb ein neuer Müller, der von auswärts gekommen, niedergelassen, niemand wußte, woher er kam, noch wer ihm das Geld zum Bau gegeben. Nur war der Hajum Levi manchmal auf dem Bau zu sehen und interessierte sich sehr, als die Mühle aus dem Grunde heraufstieg. — Der Waldmüller sah dem mit Sorgen zu, denn er dachte die Rundschaft aus der Ebene käme nun nicht mehr herauf, weil sie's näher habe. Aber die alten Mahlgäste versicherten ihn, sie blieben der Mühle treu, und mit dem „Fremden“ wollten sie nichts zu tun haben.

Das folgende Jahr aber war ein hartes. Alles verregnete, und die Ernte war verloren. Wasser hatte der Waldmüller vollauf, aber nichts zu mahlen, denn die Leute mußten das Mehl kaufen. Die Armen kamen zu ihm und kauften auf Borg, denn sie wußten, daß der Waldmüller ein gutes Herz hatte.

Das ging wohl so eine Weile, und der Waldmüller konnte den ersten Stoß schon aushalten, weil er noch ordentlich Mehl auf Lager hatte, das gut im Preis stand. Freilich seufzte er im Stillen, als er den blanken Zins in einen Sack füllte und damit zum Städtlein ging, an Maria Lichtmeß zum Herrn Stadtrat.

„Nun, Waldmüller,“ sagte derselbe, „Ihr seht heute nicht so lustig und heiter aus wie sonst! Hat Euch Eure Frau das Leben sauer gemacht, oder ist Euch sonst was passiert?“

„Das nicht, Herr Stadtrat, sie ist gerade noch so wie am ersten Tag, als wir vom Altar weg sind. Aber es sind schlechte Zeiten und das Mahlwerk steht seit ein paar Monaten still, und das ist böse, vorab für einen Müller.“

„Nun, es kommen auch wieder bessere Zeiten, Waldmüller. Euer Vater hat auch schlechte Zeiten gehabt, aber den Zins hat er nie vergessen. Macht's auch so.“ Und damit reichte er ihm die Hand.

Der Waldmüller lächelte wehmütig und wiederholte sich das Wort: „Macht's auch so,“ auf dem Weg nach Haus.

Der Stadtrat war ein wunderlicher Kauz. Das Heiraten hatte er über all' dem „Geschäft“ vergessen und mochte

auch so denken wie einst ein höherer Kollege, der nicht heiraten wollte, „weil es so unbequem sei, immer eine fremde Person um sich herumlaufen zu haben.“ — Er lebte mit einer alten Schwester zusammen, die auch nicht ans Heiraten gekommen war, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil keiner bei ihr angefragt hatte. Die Leute in dem Städtlein waren geteilter Meinung. Die einen hielten die Geschwister für Geizhälse und Leutehinder; und dann ging wieder die Rede, daß der Stadtrat oft verkleidet am Abend in die Vorstadt gehe und armen Leuten selbst im Henkelkorb allerlei Nahrung bringe. Kurz, klug wurde kein Mensch aus ihnen, denn ein Dienstmädchen, die nötigenfalls was ausgeplaudert hätte, hielten sie nicht. Der Stadtrat wuschte vielmehr selbst seine Stiefel so blank, wie kein Schustergefell sie hier bringt, und machte sich auch selber sein Bett, so wie er's gerade haben wollte. Und das alte Fräulein machte es gerade so, und ihr Mops war so verschwiegen, daß nichts aus ihm herauszubringen war. Das war der „Hypothekarius,“ wie ihn der Waldmüller nannte, dem sein Vater schon seit Jahren sechstausend hare Gulden schuldete, die auf der Mühle eingetragene waren.

Der Müller war im Heimweg in seinen sorglichen Gedanken versunken; drum war es gut, daß ihm mitten im Walde sein Weib begegnete, das ihm entgegengegangen war. Er war überrascht und schrak fast zusammen, als ob er auf einer bösen Tat ertappt worden wär.

„Wo kommst du her, Christinle?“ fragte er sie.

„Ei, von zu Haus, dir, herzallerliebster Schatz, entgegen. Weißt, mir ist zu Haus so himmelangst um dich geworden, es mög' dir was passiert sein, daher mich's nicht mehr zu Haus gelassen. Denk', der Schneiderhenner war auf der Mühle ein Stündlein nachher, wie du fort warst, und bringt einen kleinen Sack voll Gerste zum Mahlen, und geht dann selber hinein in die Mühle und besieht sich alles ganz genau, auch deinen neuen bairischen Mahlgang, und fragt den Mahlnecht, was er gekostet und was der Vorteil dabei wäre. Dabei hat er ihn so pffiffig angeschaut mit seinen grauen Augen und hat dem Burschen so was hinfallen lassen in seiner Rede, daß er noch bessere Arbeit und mehr Lohn wüßte auf einer andern Mühle. Ich hab' durch die Mahlstube zugehört, aber alles nur so halb und bin dann herunter an den Mahlgang und habe getrieben, daß der Schneiderhenner sein Mehl kriegt. Andres, nimm dich in acht vor dem und red' doch mit dem Mahlburschen.“

Dem Andres wallte es dann und wann auf vor Zorn, vorab, daß der Schneiderhenner den bairischen Mahlgang so genau betrachtet. Denn der war sein Stolz und sein Geheimnis. Deswegen sank er noch mehr ins Brüten hinein, was der Henner wohl vor hätte.

„Sei getrost, Andres,“ sagte die Müllerin, „und laß Gott walten, der auch den bösen Menschen wehrt.“ Und doch lag ihr der Schrecken in den Gliedern, und sie konnte den giftigen Blick des Henner nicht loswerden. Als es aber zu Hause zum Abendsegen läutete, da betete sie inbrünstig wie noch nie:

Will Satan mich verschlingen,  
So laß die Englein singen:  
Dies Kind soll unverletzt sein.  
(Fortsetzung folgt.)

### Aus unserer Zeit.

**Spare in der Zeit, so hast du in der Not.**

Jeder weiß, was ein Sprichwort ist. Wenn wir es sagen sollen: Ein Sprichwort ist eine dem Leben abgelernte Regel oder Urteil, in eine kurze, faßliche, packende, dem Gedächtnis leicht sich einprägende Form gefaßt. Jedes Volk der Erde hat seine gewissen Sprichwörter, die als ein kostbarer Schatz angesehen und sorgfältig von Geschlecht auf Geschlecht überliefert werden. Und das ist gewiß: In seinen Sprichwörtern hat ein Volk einen Schatz, den es fleißig wahren soll, der demselben, wenn er recht angewandt wird, von großem Nutzen ist.

Eins der bekanntesten Sprichwörter ist das in unserer Überschrift angegebene: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“

Dies Sprichwort hat seine volle Berechtigung im irdischen Leben. Freilich findet es nicht jedermanns Beifall, besonders solcher nicht, die der Meinung sind, daß man seine Einnahmen möglichst schnell wieder ausgeben muß, daß man eigentlich erst dann das Leben von der rechten Seite anfaßt, wenn man dasselbe genießt, solange man es dazu hat, und daß es geradezu Torheit ist, sich dann, wenn die Mittel vorhanden sind, des Lebens Freuden zu versagen. Sparen, unnütze Ausgaben vermeiden, das Seine zurate halten, ist solchen Gegenwartsmenschen ein Greuel. Wer sich darnach richtet, gilt ihnen für einen Geizhals.

Aber es könnte mancher diesem Sprichwort keinen Beifall abgewinnen, weil er sich über das Sparen ein Gewissen macht. Er könnte meinen, daß das Sparen durch Gottes Wort verboten sei. Vielleicht findet er es verboten in den Worten: „Sammelt euch nicht Schätze.“ Doch das wäre verkehrt, wollte man in diesen Worten ein Verbot des Sparens finden, denn diese Worte verbieten etwas ganz anderes. Der Herr redet in diesen Worten davon, daß man irdische Schätze nicht für sich, für die eigne Person, zur Ergötzung und Freude der eigenen Person sammeln soll. Er redet hier wider den Geiz. Mancher könnte meinen, daß das Sparen verboten sei durch die Worte: „Sorget nicht für den andern Tag.“ Aber auch das wäre verkehrt; denn auch diese Worte verbieten das Sparen nicht, sondern sie verbieten das ängstliche Sorgen, das immer mit Kummer und Verzweiflung auf den andern Tag sieht und fragt: Was werden wir essen?

Unser Sprichwort und dessen Befolgung, wenn sie in der rechten Weise geschieht, hat seine volle Berechtigung im irdischen Leben.

Die rechte Weise ist die, daß das Sparen einmal nicht verdrängt, was Gott geboten hat. Das ist das Geben für alle diejenigen Klassen, zu denen Gott uns ruft: Ge-

meinde-, Missions-, Synodalkasse, die eigene Hauskasse. Alles Sparen wird natürlich zur Sünde, wenn es Gott und seine Klassen der von Gott geforderten Hilfe beraubt. Das Sparen darf erst folgen auf das Geben und nicht umgekehrt, wie es leider vielfach geschieht, das Geben auf das Sparen.

Das Sparen darf nicht dahin ausarten, daß es zu dem wird, was Gott verboten hat, nämlich Mammonsinn, Geiz, daß man zusammenscharrt, nicht, um in der Welt zu haben, sondern überhaupt nur, um zu haben. Sparen ist das Gegenteil von Verschwenden, nur für den Tag leben, und heißt, denken an die mageren Jahre und das übrige dafür zurücklegen. In dieser Grenze muß das Sparen bleiben, daß man das, was übrig bleibt nach dem Geben, sammelt, verwahrt auf den Tag, wo man es nötig hat.

Zur rechten Weise des Sparens gehört endlich auch der rechte Sinn, daß man nämlich mit dieser Gesinnung spart: Gibt Gott mir heute mehr, als ich heute brauche, so denkt und sorgt Gott schon für morgen. Und so halte ich es mit diesem übrigen, daß es mein täglich Brot ist aus Gottes Hand für morgen, mir heute schon gegeben.

Spart jemand und hält sich in den rechten Grenzen, so hat das seine volle Berechtigung im irdischen Leben. Es ist eigentlich verwunderlich, daß mancher im Sparen ein Unrecht sieht, da doch kein Haushalt ist, in dem nicht gespart wird. Wenn der Winter kommt, so ist kein Haushalt, wo nicht mancherlei: Kartoffeln, Gemüse, Eingemachtes, Holz und Kohlen, für den Winter eingelegt wird. Das ist auch Sparen. Niemand wird das für ein Unrecht halten, im Gegenteil für weise und verständig. Warum hält man nun das Sparen von Geld für Unrecht, wenn man jenes für das Richtige hält, da doch beides derselben Art, nämlich irdisch Gut ist? Oder können nicht auch beim Gemüse, gesammelten Nahrungsmitteln, sich böse Sünden einstellen? Hat nicht jener Reiche beim Anblick seiner gefüllten Scheuern zu seiner Seele gesagt: Nun, liebe Seele, hast du gute Ruhe? Gefahren sind überall. Selbst, wenn wir das Beste, das Nützigste tun, kann durch unser Fleisch ein böser Seelenschaden entstehen. Darum gilt eben, beständig wachen und beten.

Gott selbst lehrt uns ja das Sparen, einmal in dem großen Buche der Natur. In demselben können wir lesen, wie Gott selbst ein äußerst sparsamer Hausvater ist. In seinem großen Haushalt läßt Gott nichts umkommen. Alles wird zurate gehalten und immer wieder verwertet. Am Baume steht das Blatt und spendet Luft, Schutz und Schatten. Sobald es diesen Zweck erfüllt hat, wirft Gott es nicht fort, sondern sammelt es mit vielen andern Blättern, läßt sie alle durch seinen Wind schön auf einen Haufen zusammenharken. Dort läßt sie Gott verwittern und wieder zu neuer, fruchtbarer Erde werden, damit etwas da ist, wenn die alte Erde ihre Kräfte erschöpft hat. So kann man in der Natur immer wieder beobachten, wie Gott sammelt und spart, damit er habe, wenn es not ist. Sollte es unrecht sein, wenn wir nun gleichfalls sparen?

Wenn wir in diesem Buche weiter lesen, so werden wir

finden, daß Gott vielen seiner Geschöpfe geradezu das Sparen anerschaffen und viele derselben mit einem Sparsinn begabt hat. Da sieht man z. B. mancherlei Knollengewächse. Wozu dienen diese Knollen? Das sind Sparsassen. Diese Pflanzen stehen in Gegenden, in denen beständig zwei Jahreszeiten, eine trockene und eine nasse, miteinander wechseln. Damit nun die Pflanze in der trocknen Zeit nicht umkommt, sammelt sie in der feuchten Zeit alle überflüssige Feuchtigkeit in ihren Knollen auf und hat dann etwas für die trockenen Tage. Und wenn wir auf die mancherlei Tiere des Feldes achten, welche einen Trieb zum Sparen hat Gott ihnen doch anerschaffen! Genau wissen sie, wann ihre Erntezeit beginnt; genau wissen sie, wann der harte, kalte Winter kommt, in dem keine Nahrung wächst. Pünktlich fangen sie an zu sparen und sammeln dann mit rastlosem Eifer in ihre unterirdischen Scheuern, bis sie für den Winter genug Vorrat zusammengetragen haben. Hat Gott so die unvernünftige Kreatur zugerichtet, sollte es dann der vernünftigen verwehrt sein, daß sie spart?

Und fordert uns Gott nicht geradezu zum Sparen auf durch das, was wir im Buche der Natur darüber lesen, wann Gott seine Gaben seinen Kreaturen mitteilt? Er tut's nicht beständig, in ununterbrochener Reihenfolge, sondern zu gewissen Zeiten. Er läßt den Sommer kommen mit seiner Gabenfülle, und darauf den armen, fahlen Winter folgen. Auf die Jugend folgt das Alter. Den Jahren strotzender Manneskraft folgen Jahre zunehmender Gebrechlichkeit. Auf gesunde Tage folgen Tage der Krankheit. Zeiten der Kälte und Wärme, Frost und Hitze, helle und trübe Tage, nasse und trockene Tage lösen einander ab. Reiche Jahre kommen und magere folgen ihnen. Wozu fordert uns Gott wohl dadurch auf? Daß wir das übrige sparen in den Zeiten, in denen Gott uns reichlich gibt, damit wir haben für die Tage, in denen seine Gaben nur spärlich fließen.

Noch deutlicher zeigt Gott uns das im Buche der heiligen Schrift. Das Beispiel Josephs in Ägypten, der auf Gottes Treiben Scheuern baute, in den fetten Jahren sammelte und dieselben mit Getreide allerlei Art füllte, damit keiner in den sieben mageren Jahren darben müsse, soll uns allen doch sagen: Tue daselbe. Und gewiß beabsichtigte das auch unser Herr Christus, als er damals in der Wüste der Menge den Tisch so überreichlich deckte und, nachdem alle gesättigt waren, seinen Jüngern befahl: „Sammelt die übrigen Brocken, auf daß nichts umkomme.“ So viel Gottes Wort uns vor dem Geiz und vor aller Verschwendung warnt, so viel dringt es darauf, daß wir verständig in der Zeit sparen sollen für die Tage der Not und weist uns dazu Ameisen und Bienen als rechte Lehrmeister darin an.

Was uns Gott auf so mancherlei Weise lehrt, wollen wir befolgen. Den Geiz, der auch sammelt, aber nur für des eigenen Herzens Erbauung, wollen wir fliehen, aber ebenso die Verschwendungssucht, der heutigentages leider so viele verfallen, die sich nur eine Sorge machen, wie sie wohl am schnellsten das Ihre durchbringen können, und hernach, wenn die mageren Jahre und Tage kommen, in Not

und Elend sitzen, darben und hungern müssen und andern zur Last fallen. Ein rechtes Sammeln und Sparen der übrigen Brocken für die Tage der Not, in rechten Grenzen, mit rechtem Sinn, das ist recht nach Gottes Bild und Willen.

Doch unser Sprichwort findet gewiß seine vollste Berechtigung im geistlichen Leben. Fließen Gottes Gaben schon in reicher Fülle im irdischen Leben, so noch viel reicher im geistlichen Leben. Welches sind denn diese Schätze? Es sind die herrlichen, gewissen Gnadenverheißungen Gottes in Christo Jesu, die Gott allen vorlegt in seiner für alle offenen Schatzkammer, in seinem Wort. Welch herrliche Schätze birgt Gottes Wort! Der Psalmist sagt drum auch von dieser Schatzkammer: „Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber denn viel tausend Stück Gold oder Silber.“ Der Liederdichter bittet drum auch: „Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir.“ Und je und je rühmt die Christenheit die Fülle dieser Schatzkammer mit den Worten: „Was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?“ Sieh doch an das köstliche Wort, daß Gott dir, dem fluchwürdigen Sünder, sagt: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Was kann köstlicher sein als alle diese Verheißungen, in denen Gott uns, den in Sünden verderbten, dem Zorn und Gericht verfallenen Menschen, volle Freiheit, Leben und Seligkeit ohn Ende zusagt? Aber wer kann alles fassen? Finden doch die fleißigsten Schatzsammler in dieser Schatzkammer Gottes immer wieder neue Schätze, Gold und Edelsteine, und müssen trotzdem bekennen: Noch habe ich nicht alles ergriffen.

Hier findet unser Sprichwort seine vollste Berechtigung. Sparen und Sammeln geschieht hier durch treues, beständiges Lesen, Hören und Lernen des Wortes Gottes in Kirche und Haus. Die Zeit sind deine gefundenen Tage, wo deine Füße dich tragen können ins Gotteshaus, wo deine Augen noch nicht blöde geworden sind, dein Ohr noch nicht taub und dein Verstand noch nicht schwach geworden ist. Der Kasten, in denen du diese Schätze sparen mußt, ist nicht allein dein Gedächtnis, daß du dächtest, mit dem Sparen und Sammeln sei alles getan, wenn du ein gewisses Maß von Sprüchen und Versen dir ins Gedächtnis eingepreßt hast. Der Kasten ist auch nicht nur dein Verstand, daß du dächtest, das rechte Sparen bestehe schon darin, daß man den Sinn des Wortes Gottes erfasst habe. Der eigentliche Kasten ist der, daß man diese Schätze wohl verwahrt, wie unser Herr Christus spricht, in einem feinen und guten Herzen. So müssen diese Schätze in dir liegen, daß sie umfaßt, umschlossen, verwahrt sind in einem gläubigen Herzen, das voll Trost, Freude und Hoffnung sie ansieht und spricht: Das alles ist mein. So gesammelt sind sie dir Schätze, sonst nicht; so gesammelt sind sie dir heilsam und nützlich für alle Zeiten, sonst nicht.

Wohl an, spare in der Zeit, in der Zeit, die dir Gott dazu gibt; sammle fleißig aus der Schatzkammer des Wortes Gottes und verwahre diese Schätze in einem gläubigen Herzen. Wohl dir, dann hast du in der Not. Not bleibt nicht aus. Es kommen Tage der Anfechtung, und in diesen

Tagen Gedanken, die dir Gottes ganze Gnadenfülle in Christo zweifelhaft erscheinen lassen. Aber wohl dir, der du fleißig gespart hast. Du greiffst hinein in deine Schätze und findest reichlich, was deine Seele wieder erhebt. Es kommt Krankheit und ihr folgt vielleicht die schwerste Stunde der Not, die Todesstunde. Aber wohl dir, der du gespart hast; du wirst nicht darben müssen. Deine Seele wird mit Simeon im Frieden dahinfahren. Wie erhebend ist es, wenn man an das Krankenbett eines jungen oder betagten Christen tritt, der in der Zeit gespart hat, und man hört nun, wie er aus seinem Herzen Schatz um Schatz hervorholt und seine durstende Seele an denselben labt. Ein solches Krankenbett ist andern Christen eine wahre Erquickung und erfreut die Seele. Aber wenn etwas niederdrücken kann, so ist es der Anblick eines Greises, der sich ruhelos auf seinem Lager hin und herwälzt, der nicht sterben will, weil er sich fürchtet, der eben darbt in der Not, die ihn betroffen hat, nichts hat, kann keinen Trost und Frieden finden, weil er eben in der Zeit nicht gespart hat. Und wie niederschlagend ist es erst, wenn ein solcher Greis nun schon in einer solchen Verfassung ist, daß er die Schätze, die ihm noch in letzter Stunde geboten werden, nicht mehr fassen kann. Stumpf und teilnahmslos liegt er da und, was ihm auch gesagt wird, seine Sinne fassen es nicht mehr. O, erschrecklich ist ein solcher Anblick, erschrecklich, denn man spürt Gottes Gericht über die, die in der Zeit seine Schätze verachtet haben.

O, lieber Mitchrist, du hast auch von Gott Zeit, um zu sparen. Bedenke, was heute noch nicht ist, wird kommen: nämlich die Not. So laß dir's ernstlich sagen: Spare in der Zeit, so hast du in der Not. W. S.

#### General Booth.

Der Begründer und Leiter der Heilsarmee, „General“ William Booth, ist am 20. August in Hadley Woods bei London, England, im Alter von 83 Jahren gestorben.

Booth war in der englischen Staatskirche geboren und getauft. Durch den amerikanischen Erweckungsprediger Caughey beeinflusst, schloß er sich den Methodisten an und wurde Laienprediger. Als Zwanzigjähriger predigte er als Evangelist in Ost-London auf den Straßen. Da er sich den Vorschriften des Verbandes der methodistischen Laienprediger nicht in allen Punkten fügen wollte, wurde er 1861 aus der Gemeinde der Methodisten ausgeschlossen. Er fing nun eine eigene Mission unter den Ausgestoßenen der Großstadt an. Durch die zum Teil erstaunlichen Erfolge gewann er die Gunst der öffentlichen Meinung, daß die Gaben für die Mission reichlich flossen und das Werk mit Riesenschritten sich ausbreitete. Booth beanspruchte für sich die unbeschränkte Leitung als alleiniger „Generalsuperintendent“. Er gab seiner Mission später den Namen „Heilsarmee“. Das Werk der Befehrung wurde als Kriegsführung betrachtet. Der Titel Generalsuperintendent wurde in „General“ abgekürzt, die Neubefehrten wurden „Soldaten“, die Befähigteren „Offiziere“. Kurz, die ganze Mission bekam ein

militärisches Gepräge, und General Booth leitete sie mit autokratischer Strenge und Disziplin. Als sein Sohn Balington Booth, der das Werk des Vaters hier in Amerika eingeführt hatte, dem Befehl, seinen Posten einem andern zu übergeben, nicht sofort nachkam, wurde er ohne weiteres aus der Heilsarmee entlassen. Aber so streng Booth gegen seine Untergebenen war, so streng war er auch gegen sich selbst. Darin ist der Grund seiner unbedingten Autorität über seine Untergebenen zu suchen. Dabei war er ein hervorragender Organisator und besaß außerdem einen ausgesprochenen Geschäftsgeist. „Als der Verdacht geäußert wurde, daß er die ihm anvertrauten Gelder nicht selbstlos verwalte, unterwarf er seine Geschäftsführung der Prüfung eines Komitees von Großkaufleuten, und diese mußten ihm das Urteil ausstellen, daß sie niemals eine gewissenhaftere und übersichtlichere Buchführung gefunden hätten.“

Die Heilsarmee hat sich in den 50 Jahren ihres Bestehens über die ganze Welt verbreitet. Sie hat in 58 Ländern 832 Niederlassungen mit 89,000 Offizieren. Der „Kriegsruf“, wird in 34 verschiedenen Sprachen gedruckt. Ihren Charakter als englische Unternehmung hat die Heilsarmee trotz ihrer Verbreitung über alle Länder nicht verloren. Auf den englischen Ursprung weist auch das völlige Ignorieren der Lehre und die Vernachlässigung der Sakramente; das religiöse Moment ist mit der Zeit hinter dem sozialen mehr und mehr zurückgetreten.

Als Nachfolger ist sein Sohn Bramwell Booth bestimmt, der dem Vater schon seit 40 Jahren zur Seite gestanden hat.

Daß General Booth, trotz aller Sonderbarkeiten, die seinem Werke anhafteten, für Millionen ein Helfer und Retter aus geistlicher und leiblicher Not geworden ist, kann nicht geleugnet werden. S. B.

## Schulen und Anstalten.

### Unsere Studenten.

Unsere Anstalten haben nun unter Gottes gnädigem Beistand ihre Arbeit wieder aufgenommen. Aus den Ferien sind Lehrer und Schüler gestärkt wieder zurückgekehrt und eine stattliche Anzahl neuer Schüler sind noch dazu gekommen. Gott gebe seinen Segen zu ihrem Studium und erhalte sie an Leib und Seele gesund. Auf unsern Schülern und Studenten ruht die Hoffnung unserer Kirche für ihren künftigen Bestand. Alle, denen das Wohl der Lutherischen Kirche am Herzen liegt, denken oft mit Dank und Gebet zu Gott an unsere junge Schar von Christen, die sich auf ein kirchliches Amt vorbereiten. Deshalb opfern sie auch gerne und immer wieder für die Erhaltung solcher Lehranstalten, wie wir sie haben, und für so manchen Knaben oder jungen Mann, der zwar bereit ist, seine ganze Kraft und Lebenszeit für den Dienst des Herrn in der Kirche darzubieten, dem aber teilweise oder ganz die Geldmittel fehlen, während der

langen Jahre seines Studiums seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Es fehlen Kleider, Bücher, Kostgeld.

Nun fügt es der liebe Gott in diesen Zeiten gerade so, daß er uns eine große Zahl solcher unbemittelter Knaben zuführt, die zum Studium für das Lehramt oder Pfarramt tüchtig und willens sind. Und nun sieht er sich um unter den andern Christen, denen er ihr täglich Brot reichlich beschert hat, denen er wohl auch überflüssig gegeben hat, ob sie nicht für seine Studenten etwas übrig haben. Unsere Studentenkasse leidet not! Es haben wohl viele nicht daran gedacht, daß wir Jahr für Jahr für Unterstützung von Studenten viel, viel nötig haben. Mancher hat wohl auch nicht gewußt, daß so viele junge Männer auf unsere Freigebigkeit angewiesen sind. Darum bitte ich um Gottes willen, um seiner Studenten willen: reicht doch von eurem irdischen Gut dar, damit der Segen, den uns Gott in diesen jungen hoffnungsvollen Studenten beschert hat, nicht verloren gehe, daß sie ihr Studium nicht aufgeben brauchen, daß wir keinen von den Tischen der Anstalten zurückweisen müssen, weil nicht genug da wäre für alle, die uns Gott zugeführt hat, daß sie bei uns studieren sollen.

Das wäre ganz besonders etwas für die Wohlhabenderen und Reichen. Schon von Anfang der Lutherischen Kirche an haben die Fürsten, die Adligen, die Reichen sich des armen studierenden Volks angenommen und es sich zur Ehre angerechnet, wenn einer oder etliche aus ihrer Klasse versorgt wurden. Zwar wollen wir durchaus nicht die kleinen Gaben, wie sie durch Sonntagskollekten aufgebracht werden, verachten. Ohne die hätten wir wohl weder Anstalten noch Mittel zur Versorgung armer Studenten gehabt. Mit diesen kleinen Gaben ist bisher Großes ausgerichtet worden, wird wohl auch ferner so bleiben. Jetzt sind aber auch größere Gaben am Platz. Im zweiten Distrikt der Minnesotahynode bedürfen wir z. B. in diesem Schuljahr über \$1500.00. Wie fein wäre es nun, wenn der eine oder der andere unter den besser gestellten sagen würde: Ich will einen Studenten übernehmen. Oder wenn ein paar Brüder oder Freunde oder Nachbarn zusammengehen würden und wollten einen Studenten gemeinschaftlich versorgen. Das eine Vierteljahr bezahlt der eine \$25.00, das nächste Mal der andere. Gewiß, sie würden sich hernach freuen, daß sie auch einen Jungen haben studieren lassen, wenn's auch nicht der eigene Sohn war. Es ist dann doch ihr Student. Das würde ohne Zweifel bei Gott Wohlgefallen finden, und es ist nicht auszusagen, welcher Segen für Kirche und Schule dadurch gestiftet werden könnte.

Die Not ist da. Die Kirche braucht Prediger und Lehrer und braucht Studenten. Wir haben die Studenten. Aber lange nicht alle sind aus bemitteltem Elternhaus. Wer will helfen sie nähren, kleiden und mit Büchern versehen? Wer will sich einen feinen Gotteslohn verdienen? Dr. Luther war auch ein armer Schüler. In dankbarem Andenken wird jetzt noch in der ganzen Lutherischen Kirche der Name der Frau Kotta genannt, welche den jungen Martinus in ihr Haus und an ihren Tisch nahm. Was

sie damals in der finstern Zeit des Papsttums tun konnte, das sollten wir auch tun können, denen Gott das helle Licht seines Evangeliums gegeben hat, und die er seine volle Gnade in Christo, dem Erlöser, hat finden und schmecken lassen.

Auf den verschiedenen Konferenzen ist die Sache der Versorgung bedürftiger Studenten eingehend beraten worden. Eine solche Konferenz, die des zweiten Distrikts der Minnesotahynode, beauftragte mich, die Notlage der Studentenkasse im Gemeindeblatt darzulegen und zu größeren Gaben für sie aufzufordern. Möge der treue Gott auf diese Zeilen seinen Segen legen, daß dadurch mancher Herzen gerührt werden und der Not abgeholfen wird.

J u s t u s G. N a u m a n n.

#### Aufforderung.

Es sind zwei Professuren in unserem N. W. College in Watertown, Wis., vakant: Dr. W. Noz Sr. ist nach langer Arbeit in den Ruhestand getreten, Prof. Alb. Ruhn ist von dem Herrn aus seiner Arbeit abberufen worden, Prof. W. Sprengling hat einen Beruf an eine andere Anstalt angenommen. Der Verwaltungsrat hat mehrmals berufen, es hat auch Herr Past. W. Henkel einen ergangenen Beruf angenommen; nun aber wendet sich der Verwaltungsrat an die Gemeinden und Glieder der Synode mit der Bitte: Kandidaten für die beiden vakanten Professuren in Watertown aufzustellen. Alle vorigen Listen sollen nicht mehr gelten. Damit die Wahl nicht zu weit hinausgeschoben werde, wolle man alle Namen der Kandidaten vor dem 18. Okt. 1912 an den Unterzeichneten einsenden.

R. M a c h m i l l e r, Sekr.

Manitowoc, Wis., den 16. Sept. 1912.

#### Michigan Lutheran Seminary, Saginaw, Mich.

Am 3. September wurde das neue Schuljahr des Proghmnasiums zu Saginaw mit einer Andacht feierlich eröffnet, und darnach Prof. D. Henkel den Schülern vorgestellt. Die eigentliche Einführung desselben in sein Amt geschah am Sonntag darauf bei Gelegenheit der Feier des Anstaltsjubiläums, worüber anderweitig berichtet wird. Zehn neue Schüler wurden bis dahin in diesem Schuljahr aufgenommen. Die Gesamtzahl beträgt 26, davon die meisten im Anstaltsgebäude wohnen. Dem dadurch verursachten Raum-mangel aber wird etwas abgeholfen werden durch den soeben ausgegebenen Bau einer Inspektorenwohnung, und vollends durch den Bau des mit der Inspektorenwohnung zu verbindenden Wohngebäudes für die Schüler, womit laut Beschluß der Synode im Frühjahr 1913 begonnen werden wird. Dasselbe wird, wie jetzt geplant, etwa 55—60 Schülern Raum bieten.

O t t o J. R. S ö n e c k e, Dir.

#### Schulweise.

Am 8. September weihte die ev.-luth. Dreieinigkeits-

gemeinde ihre vergrößerte Schule dem Dienst des Herrn. Die früher einstöckige Schule erhielt einen zweiten Stock, wodurch ein weiteres Schulzimmer und ein Konfirmandenzimmer gewonnen wurden.

Herr Prof. J. Schaller hielt die deutsche Predigt am Vormittag über: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.

Herr Pastor S. Moussa von Jefferson hielt die englische Predigt am Abend über die Worte: Ich suche nicht das Eure, sondern euch. Denn es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern. — Der Herr segne unsere Schule!

P. L. Brodman n.

Waukesha, Wis., den 11. Sept.

#### Von unserer College.

Am 27. August fand das Aufnahmeexamen in unserer Anstalt zu Watertown statt. Es hatten sich 41 junge Leute zur Aufnahme gemeldet, und von diesen wurden 36 am Tage vor der Eröffnung aufgenommen. Einige hatten sich vorher nicht angemeldet, stellten sich aber doch ein. So sind bis jetzt im ganzen 46 neue Schüler eingetreten. Auch von den letztjährigen Schülern sind noch nicht alle zurückgekehrt, was für sie und die Anstalt mit einigem Nachtheile verbunden ist, und es wäre daher sehr zu wünschen, daß alle Schüler pünktlich sich einstellten, oder wenn sie nicht zurückkehren sollten, wenigstens ordentlich abgemeldet würden.

Da Professor Ruhn kurz vor Schulanfang von seinem Leiden durch einen unerwartet schnellen Tod erlöst wurde, und die Schüler nicht bei seinem Begräbnis zugegen sein konnten, so veranstalteten wir am 2. September in der Aula der Anstalt eine Gedächtnisfeier, an der auch die Familie des Entschlafenen teilnahm. Herr Pastor Klingmann hielt die Gedächtnisrede, einer unserer Oberprimaner, W. Keibel aus Kirchhain, gedachte des entschlafenen Lehrers im Namen der Schüler und zuletzt sprach der Unterzeichnete noch einige Worte des Trostes und der Mahnung für Lehrer und Schüler.

Da unsere musikalischen Vereine noch nicht in Ordnung waren, so wurde der gemischte Chor unserer St. Markus-gemeinde gebeten, bei der Feier mitzuwirken, was er auch in dankenswerter Weise unter Leitung des Herrn Lehrers Groth tat.

Die Feier war einfach, aber würdevoll und machte auf die Teilnehmenden einen tiefen Eindruck. Das Gedächtnis aber des Entschlafenen bleibe unter uns im Segen!

Recht betrübend war es, daß die drei vakanten Professorenstellen noch nicht besetzt waren. Wir mußten uns also nach Aushilfe umsehen. Und da gelang es uns denn, drei frühere Schüler unseres College zu gewinnen, daß sie sich zu einstweiliger Aushilfe bereit erklärten. Es sind dies die Herren P. Bergmann und E. Sauer aus unserem Predigerseminar und Herr W. Schumann, der im letzten Juni mit Ehren von unserer hiesigen Anstalt graduiert hatte. Alle drei gaben sich mit Fleiß ihrer Aufgabe hin, und so konnte

der Unterricht gleich am ersten Tage in seinem vollen Umfange beginnen, und die Anstalt ist in guter Ordnung.

Heute erhalte ich nun die Nachricht, daß wenigstens einer der Berufenen, Herr Pastor Senkel aus Morrison, den Beruf angenommen hat, und es ist nun zu erwarten, daß er sein Amt bald antreten wird.

Gebe nun der treue Gott, daß auch die beiden andern Stellen bald mit treuen und tüchtigen Männern besetzt werden, damit die Anstalt nach dem vielen Wechsel sich ruhig und im Frieden erbauen kann.

Die Gebäude und sonstigen äußeren Einrichtungen sind in trefflicher Ordnung. Wir bitten nun, daß uns möglichst viele Schüler zugesandt werden, da noch reichlich Raum vorhanden ist.

Wir bitten aber auch, daß unsere Gemeinden die Anstalt auf betendem Herzen tragen und zu den vielen Freunden noch zahlreiche neue gewonnen werden. Ein Vermächtnis von etwas über \$1500 von einem Freunde aus Oconomowoc ist zur Auszahlung gekommen und wird als ein dauernder Fond zur Erhaltung der Anstalt verwaltet. So befehlen wir denn unser teures College dem treuen Herrn, er wolle über uns in Gnaden walten und uns ein reichgesegnetes Schuljahr bescheren.

Watertown, den 17. September 1912.

A. J. Ernst, Präsident der Anstalt.

#### Bekanntmachung.

Die Freunde und Gönner unserer Anstalt in Watertown werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß am dritten Sonntag im Oktober, 20. Oktober, nachmittags um 2 Uhr etwa, die Einweihung des neuen Gymnasiums stattfindet. Alle Freunde der Anstalt werden hiermit herzlich eingeladen und gebeten, sich recht zahlreich einzustellen.

### Aus unsern Gemeinden.

#### Der stille Mitarbeiter.

Wir alle wissen, was ein Mitarbeiter ist. Es ist ein Arbeiter, der mit uns in derselben Arbeit steht, der mit seiner Arbeit dieselben Ziele verfolgt, die wir mit unserer Arbeit zu erreichen suchen.

Von einem Mitarbeiter soll im folgenden die Rede sein, von einem Mitarbeiter, der in der Überschrift näher als ein stiller Mitarbeiter bezeichnet wird.

Du fragst: Wer ist denn dieser stille Mitarbeiter? Du hast ihn vor dir, lieber Leser. Denn der stille Mitarbeiter, von dem hier die Rede ist, ist das Gemeindeblatt.

„Was, das Gemeindeblatt ein Mitarbeiter! Das Gemeindeblatt ein stiller Mitarbeiter! Wie soll ich das verstehen?“ Ei, da hast du, lieber Leser, das Thema ja ganz richtig angegeben.

Das Gemeindeblatt ein Mitarbeiter. Das ist der erste Punkt, der klar zu machen wäre.

Die vornehmste, wichtigste Arbeit, die wir als Christen ohne Ausnahme haben, ist die, daß wir unsere Seligkeit schaffen. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern, mahnt uns der Apostel. Nur selig! ist darum der Christen Wahlspruch. Unsere Seligkeit schaffen heißt nicht: unsere Seligkeit erarbeiten oder verdienen, sondern die Seligkeit, die Christus mit seinem Leben, Leiden und Sterben erworben und in der heiligen Taufe uns beigelegt hat, im Glauben bewahren. Wer bis an das Ende (im Glauben) beharret, der wird selig.

Das Mittel, das uns Gott zur Seligkeit gegeben hat, ist sein Wort. Ein anderes Mittel gibt's nicht. Mit dem Worte Gottes sollen im Hause und in der christlichen Schule die Kinder gespeist und genährt werden. Mit dem Worte Gottes soll der Pastor an den ihm anvertrauten Seelen öffentlich und sonderlich arbeiten. Tut er das in aller Treue, dann wird er nicht nur sich selbst, sondern auch die selig machen, die ihn hören. 1. Tim. 4, 16.

Und weil nun die Hauptaufgabe des Gemeindeblattes darin besteht, den Christen in unseren Gemeinden Gottes Wort nahe zu bringen, so verrichtet es an den Seelen derer, die es lesen, dieselbe Arbeit, die Vater und Mutter, Schullehrer und Prediger durch Gottes Wort an den ihnen anvertrauten Seelen ausrichten sollen. Und darum ist das Gemeindeblatt diesen Leuten ein Mitarbeiter.

Und das Gemeindeblatt ist ein stiller Mitarbeiter! Dies will ich dir durch ein Beispiel klar zu machen versuchen.

Du hast einen Kettenbrief bekommen, hast ihn aber nicht abgeschrieben und dadurch die Kette gebrochen. Das beunruhigt dich. Du gehst zu deinem Pastor. Der sagt dir, daß Kettenbriefe schreiben und aussenden eine Sünde gegen das zweite Gebot, ein Mißbrauch des göttlichen Namens ist. Du gehst befriedigt heim und freust dich, daß du dich durch Brechen der Kette dieser Sünde nicht teilhaftig gemacht hast. Am Sonntag nimmst du dein Gemeindeblatt zur Hand. Da findest du unter anderem auch einen Artikel über Kettenbriefe. Wie dich das interessiert! Du liest den Artikel mit Sorgfalt und Nachdenken, einmal, zweimal. Wie tritt dir da beim Lesen und Wiederlesen des Artikels der Greuel dieses modernen, heidnischen Wesens und so manches andere, was damit zusammenhängt, so klar und deutlich vor's Auge, daß du dich über dich selbst wunderst, daß du vor einigen Tagen oder Wochen dich über das Brechen der Kette beunruhigen konntest. Wem hast du die rechte Erkenntnis dieses heidnischen Tuns und Treibens zu verdanken? In erster Linie gewiß der Belehrung deines Pastors, dann aber auch der Belehrung des Gemeindeblattes, das dir in der Stille das vordem Gehörte noch einmal auseinandersetzte und so in dieser Sache zu einem stillen Mitarbeiter deines Pastors wurde.

Dies ist nur ein Beispiel. Es ließen sich noch viele anführen. Da hatte z. B. ein Pastor gegen die Christian Scientists zu kämpfen. Das Gemeindeblatt ist durch die Artikel über „Christian Science“ sein stiller Kampfgenosse gewesen. Ein anderer wird in seiner Gemeinde durch Mor-

monensendlinge beunruhigt. Das Gemeindeblatt suchte durch Belehrung über die Mormonen die Leute vor dem Abfall zu dieser Sekte zu bewahren.

Allerdings kann es seine stille Arbeit nur bei denen ausrichten, die es halten und lesen. Ei, sagst du, wenn es doch alle halten und lesen wollten! Wenn unser Pastor doch in jedem Hause, in jeder Familie am Gemeindeblatt einen stillen Mitarbeiter hätte!

Das werden wir wohl kaum erleben. Aber es sollten in den Gemeinden bei weitem mehr solche stille Mitarbeiter angestellt werden, als zur Zeit angestellt sind.

Wollen wir, du und ich, in den nächsten Wochen nicht einen ernstlichen Versuch machen, mehr stille Mitarbeiter anzustellen, d. h. mehr neue Leser für unser Gemeindeblatt zu gewinnen suchen?

Es ist mir, als ob ich von diesem und jenem ein deutliches Ja hörte. Wollte Gott, daß dies Ja nicht vereinzelt sondern tausendstimmig erschallen möchte, und daß zum Wort dann auch die Tat käme, und wir wirklich einmal darangehen und neue Leser für unser Gemeindeblatt werben!

Gott segne dich, lieber Leser, und das Gemeindeblatt, den stillen Mitarbeiter. S. B.

#### Fünzigjähriges Kirchweihfest.

Der 10. Sonntag n. Trin. war ein Freudentag für unsere Schwestergemeinde in Newburg. Durfte dieselbe doch ihr fünfzigjähriges Kirchweihfest festlich begehen. Geladen zum Fest waren die Gemeinden in West Bend und Fredonia. Festlich war die Kirche hergerichtet. Der werthe Frauenverein hatte für einen neuen Carpet im Altarraum und für eine neue Altar- und Kanzelbekleidung gesorgt. Guirlanden, Blumen und ein Motto: Fünfzig Jahre lang war Gottes Wort an diesem Ort, zierten das Gotteshaus. Eine große Festgemeinde hatte sich eingefunden. Festpredigten hielten die Pastoren E. Mayerhoff, C. Gausewitz und Ed. Soyer. Inhalt der Predigten war: Gottes Wort war und ist die köstlichste Gabe und der schönste Schmuck der Kirche. Besondere Festlieder ließ der Männerchor unter Leitung des Ortspastors in trefflicher Weise erschallen. Der Ortspastor, Herr Pastor W. Mahnke, verlas eine kurze Geschichte der Gemeinde. Während der Mittagspause und nach dem Nachmittagsgottesdienst speisten die lieben Frauen der Gemeinde die Festversammlung mit einem herrlichen Mahl; die Jungfrauen dienten in lieblicher Weise am Tisch. So leiblich und geistlich reichlich erquickt, zog am Abend ein jeder wieder fröhlich seine Straße. In aller Herzen aber hieß es: Das war ein herrliches Fest! Möge der gnädige Gott auch ferner Schutz und Schirm seiner Kirche und Gemeinde in Newburg sein! E. Soyer.

#### Turm- und Glockenweihe.

Am 14. Juli feierte die Dreieinigkeitsgemeinde zu Lime Ridge, Sauk Co., Wis., Turm- und Glockenweihe.

Die Glocke, die 1040 Pfund wiegt und fast \$300.00 kostet, ist ein Geschenk von drei Gliedern der Gemeinde. Die bei der Feier erhobene Kollekte betrug \$70.00. Gott gebe, daß durch die Stimme auch dieser Glocke viele sich zum Hören des Wortes Gottes rufen, zum Gebet erwecken und an den Tod erinnern lassen.

S. W. Reimer.

#### † Professor Albert Kuhn. †

Überraschend und betäubend war die Nachricht von dem Heimzuge des Herrn Professors Albert Kuhn, der am 19. August 1912 im Heime seines Bruders, des Herrn Pastors Gustav Kuhn zu Oconomowoc, Wis., froh im Glauben an seinen Heiland entschlafen ist. Der Verstorbene war längere Zeit kränklich gewesen, hatte sich aber scheinbar gut erholt und war bereit, seine Arbeit an dem Northwestern College zu Watertown zu Beginn des Schuljahres mit frischem Mute in Angriff zu nehmen. Niemand hatte also eine Ahnung davon, daß das Ende so schnell käme.

Am Freitag vor seinem Tode war er in Gemeinschaft mit seinem Bruder Gustav und seinem Kollegen, Herrn Professor W. Guth, in einem Ruderboote auf dem See bei Oconomowoc gewesen. Am Sonntag legte er sich. Der herbeigerufene Arzt erklärte, das Unwohlsein sei nicht zum Tode; aber der Kranke wollte nichts von diesem Troste wissen, sondern sprach sich dahin aus, daß er von diesem Krankenlager sich nicht wieder erheben werde und bereitete sich auf sein Sterbestündlein vor. Begierig vernahm er das Wort Gottes, das ihm reichlich gespendet wurde, und ließ sich zur Stärkung des Glaubens das heilige Abendmahl reichen. Seine irdischen Angelegenheiten ordnete er ebenfalls sorgfältig. Seine Gedanken beschäftigten sich auch mit seinen Kollegen und Schülern und Freunden, die er aufs herzlichste grüßen ließ. Die bekümmerten Angehörigen tröstete er, indem er erklärte, daß er bereit sei zu sterben und befahl sie dem Schutze Gottes. Am Montag um die Mittagszeit wurde er aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abgerufen.

Von Oconomowoc wurde die Leiche nach Watertown überführt und zunächst in der Wohnung aufgebahrt. Der Trauergottesdienst fand in der St. Markus-Kirche statt, woselbst sein Seelsorger, Herr Pastor Klingmann, die Predigt hielt. Kollegen des Entschlafenen und Mitglieder des Verwaltungsrates fungierten als Träger. Am 21. August wurde die Leiche nach Lake Benton, Minn., gebracht, weil dort die dem Sohne vor etlichen Jahren im Tode vorangegangene Mutter beerdigt ist. Bald nach der Ankunft dafelbst wurde der Sarg im Hause des Herrn August Poettner aufgestellt. Am folgenden Tage fand die Leichenfeier statt. Bei dieser Gelegenheit verlas Herr Pastor Theodor Engelden liturgischen Teil des Gottesdienstes; Herr Professor W. Guth aus Watertown und der Unterzeichnete hielten die Leichenreden. Darnach bewegte sich der Leichenzug langsam nach dem auf einer Anhöhe gelegenen Friedhofe, wo die sterbliche Hülle des von uns Geschiedenen zu ihrer letzten Ruhe in die Gruft gesenkt wurde, mit der gewissen Hoff-

nung, daß der teure Lote dermaleinst auferstehen wird zum ewigen Leben der Seligen im Licht.

Professor Albert Kuhn ist am 9. Dezember 1871 zu Mankato, Minn., geboren. Seine Eltern waren Herr Pastor Albert Kuhn, früherer Präses der Minnesotasynode, und dessen Ehegattin Maria, geb. Steiger. Später verzog er mit seinen Eltern nach Greenwood, Hennepin Co., Minn. Den elementaren Unterricht erhielt er in den Gemeinde- und öffentlichen Schulen. Da er von Jugend auf körperlich gebrechlich war, so beschloßen die Eltern, ihrem Sohne eine gute Schulung zu geben, zumal es sich gar bald zeigte, daß in dem schwachen Leibe ein gar feiner Geist wohne. Im Jahre 1887 bezog er das Dr. Martin Luther College zu New Ulm, wo er infolge seiner ausgezeichneten Begabung und seines anhaltenden Fleißes mit Leichtigkeit die Klassenarbeit bewältigen konnte. Er war jedoch genötigt, wegen Krankheit ein Jahr auszusetzen, kam aber dann wieder nach New Ulm zurück und setzte seine Studien fort. Nach Gründung der Allgemeinen Synode hörte New Ulm auf, ein Vollgymnasium zu sein. Deshalb siedelte unser junger Freund mit den anderen Schülern der Oberklassen nach dem Northwestern College zu Watertown über. Dort absolvierte er im Jahre 1895 das Gymnasium, und bei seinem Abgange wurde ihm der akademische Grad eines Baccalaureus mit der Note „sehr gut“ verliehen.

Darnach hielt er zwei Jahre Gemeindegemeinschaft, ein Jahr in Ironia und ein Jahr in Watertown, Wis. Da sich seine Tätigkeit in der Schule sehr erfolgreich erwiesen hatte, wurde er an seine Alma Mater zu Watertown berufen, und an dieser Anstalt hat er mit nachahmenswerter Treue und Selbsterleugnung gearbeitet bis an seinen seligen Tod. Er war stets unter denen zu finden, die es sich angelegen sein ließen, die Anstalt zu heben und zu fördern. Und um für seine Person der Anstalt noch mehr bieten zu können, war er unablässig bestrebt, sich weiterzubilden. Deshalb besuchte er die Sommerkurse der Universitäten zu Madison und Chicago und bedauerte es des öfteren, daß es ihm wegen seines leidenden Gesundheitszustandes versagt war, jeden Sommer seine Ferien so auszunutzen. In seiner Klassenarbeit hat er es verstanden, seinen Schülern Lust zum Studium einzuflößen. Mit der Fähigkeit des Unterrichtens verband er seinen pädagogischen Takt, so daß ihm seine Zöglinge in Liebe zugetan waren. Seine Tätigkeit beschränkte sich aber nicht nur auf den Unterricht in den Stunden, sondern er hat sich auch sonst jederzeit freiwillig an Arbeit beteiligt, die der Anstalt förderlich war, besonders als Dirigent von Orchester und Gesangvereinen.

Sein Wandel war eines Christen würdig. Dabei hat er nie viel Aufhebens von seinem Christentum gemacht, dessen wahren Gehalt er mehr in der Erweisung der Kraft als in schönen Worten erblickte. Seinem alten Vater und den Geschwistern war er ein hilfsbereiter Sohn und Bruder. Da er stets gastfrei war, so verkehrten viele Fremde in seinem Hause, denen der Aufenthalt so angenehm wie möglich gemacht wurde. Unter seinen Kollegen und Mitbürgern

stand er wegen seiner Biederkeit und seines liebenswürdigen Wesens in hohem Ansehen. Von dieser Achtung zeugte unter anderem bei seinem Begräbnis die reichliche Blumenspende aus Wisconsin und Minnesota.

Professor Ruhn erreichte ein Alter von 40 Jahren, 9 Monaten und 10 Tagen. Er hinterläßt seinen im Dienste der Kirche ergrauten Vater, einen Bruder und zwei Schweftern, sowie viele Anverwandte und Freunde.

Sein Andenken bleibe unter uns im Segen!

A. M e r m a n n.

#### Gemeindejubiläum.

Der 15. Sept. war für die ev.-luth. Immanuelsgemeinde zu Waufegan, Ill., ein ganz besonderer Festtag. Zwanzig Jahre sind es her, seitdem diese Gemeinde gegründet wurde. So wurde mit dem Missionsfest zugleich das 20jährige Gemeindejubiläum gefeiert. Auch aus den Schwesterngemeinden waren viele erschienen. Vormittags predigte der Unterzeichnete über Ps. 147, 12—15, Nachmittags Pastor M. Pfaff und Abends Pastor F. Esemann in englischer Sprache. In den 20 Jahren wirkten die folgenden Pastoren an der Gemeinde: J. S. Koch, J. Gamm, M. Sauer, Th. Volkert und N. Bürger. Der Herr hat uns große Gnade erwiesen, darum preise Jerusalem den Herrn, lobe Zion unsern Gott.

N. D. B ü r g e r.

#### Orgelweihe.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis (8. Sept.) war es der St. Paulusgemeinde zu Greenleaf, Wis., vergönnt, ihre neue Orgel dem Dienste Gottes zu weihen. Die Orgel ist ein Geschenk unseres Frauenvereins und eine Zierde unserer Kirche. Der Weiheakt wurde von dem Ortspastor vollzogen.

Möge die neue Orgel zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde dienen.

R e i n h. S c h i e r e n b e c k.

#### Wir nach.

In einem Landschlosse wurde eine große und glänzende Hochzeit gefeiert; die Trauung fand im Hause statt, wohl wegen der winterlichen Jahreszeit und der weiten Fahrt zum nächsten Kirchdorfe. Ich befand mich als Freundin der Braut auch unter den Gästen. Dieser selbst fehlte es weder an der rechten bräutlichen Stimmung noch an dem christlichen Ernst für den bedeutungsvollen Tag, der dem übrigen Hause und den meisten Gästen wohl ziemlich fern lag. Es war kurz vor der Trauungsfeierlichkeit; die Gäste hatten sich schon recht zahlreich im Hause versammelt, und immer noch hörte man neue Wagen vorfahren, die aus der Stadt und von den umliegenden Gütern Verwandte und Freunde brachten. Diener trugen verschiedene schöne Hochzeitsgeschenke an uns vorüber: kostbare Blumenarrangements, schöne Gemälde und anderes.

Einige junge Kavallerie-Offiziere, mit denen wir jungen Mädchen eine Gruppe bildeten und des Brautpaares

harrten, um demselben das Geleit zum Altar zu geben, machten ihre Scherze und fingen an, ungeduldig zu werden, da jetzt auch der Geistliche gekommen war, und noch immer auf die Familie des Grafen N. gewartet wurde. Endlich öffneten sich die Flügeltüren wieder und ein Diener trug eine sehr große Thorwaldsensche Christusfigur durch das Zimmer in einen Nebenraum, wo die Hochzeitsgeschenke aufgestellt wurden.

Ein Leutnant neben mir sagte, als er dies sah, aufatmend: „Aha! Nun kann's losgehen, jetzt sind N.'s auch da!“ „Wieso?“ fragte ich, „woher wissen Sie das?“ „Nun,“ meinte er, etwas spöttisch lächelnd, „wenn das Christusbild vorangetragen wird, muß Graf N. gleich hinterher kommen.“ Und er hatte recht, denn in demselben Augenblick betrat die ehrwürdige Gestalt des alten Grafen mit seiner Familie das Zimmer.

Ob der junge Offizier ahnte, welchen tiefen Eindruck seine Worte auf mich gemacht hatten? Schwerlich! Aber unwillkürlich hob er durch seine Bemerkung die zuletzt erschienenen Gäste weit empor über alle andern, und ich sah voller Ehrfurcht zu ihnen auf, denen der hohe Ruhm voranging: wo der Heiland ist, da muß diese Familie auch sein, seinen Spuren muß sie nachfolgen! — War ich vorher auch fröhlich mit den andern gewesen — sehr still und nachdenklich wurde ich nun. Wenn man auch einmal von mir das sagen könnte, und geschähe es auch spottenderweise! Das wurde an diesem Tage zum heißen Wunsche in mir. Ich lernte von da an mehr und mehr die lichten, breiten, vollen Straßen verachten und den schmalen Weg suchen, auf dem wir Jesu nachfolgen können. Mir nach! spricht Christus.

#### Das Eckfenster.

Der Eichenbauer hatte seinen Namen daher, weil im Hofe seines großen Bauerngutes eine uralte, mächtige Eiche stand, die schon seit Menschengedenken das Wahrzeichen des stattlichen Anwesens und seines glücklichen Besitzers bildete. Der Mann selber, von dem hier ein wenig erzählt werden soll, glich aber auch einem festen, wetterharten Eichenbaum in seiner reckenhaften, breitschulterigen Gestalt und seinem zähen, unbeugsamen Charakter. Aber in der scheinbar erzumpanzerten Brust schlug ein weiches, mitleidiges Herz, und Gottesfurcht und Nächstenliebe wurzelten darin wie zwei immergrüne, fruchtoreiche Lebensbäume. Im Alter war es um den Eichenbauer her immer stiller und einsamer geworden; seine Frau war ihm gestorben und die Kinder hatten sich in die Fremde gezogen. Dazu hatte ihn die Gicht befallen, die, wie das Wort besagt, ein „Geh nicht“ ihm als Last und Zwang auferlegte. So hatte er seinen Hof veräußert und sich ein bescheidenes, aber schönes Häuschen am Ende des Dorfes gebaut. Ein kleiner Erker sprang daran etwas in die Straße vor, und hier, hinter dem großen, stets blankgeputzten Eckfenster, sah man den ganzen Tag den Eichenbauer sitzen, immer die Bibel vor sich auf dem Tisch; denn andere Bücher las und wollte er nicht mehr. Dabei aber lugte sein scharfes Auge von Zeit zu Zeit über die breite,

stets belebte Landstraße hin, die an seinem Häuslein vorbeiführte. Da zog den Tag über allerlei Volks seines Wegs: Fremde und Einheimische, Fußgänger und Wagenlenker, gepuzte Tagediebe und schweißbedeckte Lastträger. Nun, auf Spaziergänger und tuschierende Stadtleute hatte der Eichenbauer sein Leben lang nicht viel gehalten; aber dem schwer arbeitenden Landmann und fleißigen Gewerbetreibenden gehörte von jeher sein Herz und sein Interesse, auch der landfremde Handwerksgehilfe war davon nicht ausgeschlossen. So sah er denn die Aufgabe seines Feierabends darin, solchen geplagten und gedrückten Wanderern eine Erquickung und Ermunterung zu bieten, soweit es ihm möglich war. Auf dem Tisch der Wohnstube lag immer der große Schwarzbrotlaib mit dem Messer dabei, und im Sommer wurde ein Krug mit Apfelmösten kühl gestellt und im Winter eine Kanne mit Kaffee warm gehalten. Sah er nun einen Karrenschieber daherkehren oder einen Hausierer mit seinem Bündel sich schleppen oder einen Handwerksburschen das Felleisen tragen oder was sonst zum landfahrenden Volk gehörte, so öffnete er das Fenster und lud die Betreffenden ein wenig zu sich herein. Auch Ortsangehörige, die er alle genau kannte, etwa einen Genossen seiner Jugend oder einen früheren Knecht seines Hauses, bat er nicht selten, ein wenig bei ihm einzukehren. Da durfte der Gast dann zunächst durch einen Imbiß sich stärken, wobei allerlei freundschaftliche Rede und Gegenrede geführt wurde; zum Schluß aber las der Eichenbauer seinem Besucher immer ein Wort aus der Bibel vor, oft nur einen ganz kurzen Spruch, der aber einen „Saken“ hatte und sich nicht so leicht dem Gedächtnis wieder entwand. Wie unvergeßlich und gesegnet blieb manchem Wanderer solche Einkehr — ein kurzer, lichter Sonnenstrahl auf der staubigen Landstraße des Lebens.

Als dann endlich der Eichenbauer das Zeitliche segnete, da blickte mancher sehnsüchtig und wehmütig zu dem nun geschlossenen Fenster hinauf, das früher immer so freundlich ihm gewinkt hatte. Dem stillen Wohlthäter aber hielt der Pfarrer die Leichenpredigt über das Wort Jesu: „Kommt her, ihr Gefegneten meines Vaters; ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt . . . Denn ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt.“ Matth. 25, 34f.

Du gehst in Garten beten,  
Mein treuster Jesu, nimm mich mit.  
Laß mich an deine Seite treten,  
Ich weiche von dir keinen Schritt,  
Ich will an dir, mein Lehrer, sehn,  
Wie mein Gebete soll geschehn.

### Missionsfest

feierten:

119. Am 5. Sonn. n. Trin. die Zionsgem. zu Morton, Minn. Festprediger: C. Selz, G. Gupfer. Koll.: \$30.45.  
A. Schaller.

120. Am 7. Sonn. n. Trin. die St. Johannesgem. zu Sleepy Eye, Minn. Festprediger: G. Th. Albrecht, P. Schlemmer (auch engl.). Koll.: \$135.75. — W. C. Albrecht.

Am 10. Sonn. n. Trin.:

121. Die St. Paulsgem. zu Norfolk, Nebr. Festprediger: Th. Bräuer, Prof. Ackermann, Ph. Martin. Koll.: \$501.05.  
J. Witt.

122. Die Bethanien gem. zu Emmett, Minn. Festprediger: J. Naumann, G. Naumann. Koll.: \$61.41. — G. Albrecht.

123. Die St. Johannesgem. in Tuckertown, Wis., u. Dreieinigkeitsgemeinde zu Lime Ridge, Wis. Festprediger: J. Bradebusch, S. Mottoski. Koll.: \$123.19. — G. W. Reimer.

Am 11. Sonn. n. Trin.:

124. Die Salemsgem. in Scio, Mich. Festprediger: J. Grebe, J. Börger, G. Westphal. Koll.: 177.82. — J. Thrum.

125. Die Gemeinde in North Freedom, Wis. Festprediger: Prof. Schlüter, O. Engel. Koll.: \$119.00. — W. Parisius.

Am 12. Sonn. n. Trin.:

126. Die St. Jacobigem. zu Norwalk, Wis. Festprediger: W. Parisius, J. Hering, G. Zimmermann. Koll.: \$46.33.  
O. Engel.

127. Die Parochie Rangart-Corning, Wis. Festprediger: C. Kowalke, J. Hlpegger. Koll. u. a.: \$173.50. — Th. Hartwig.

128. Die Dreieinigkeitsgem. zu Marion Springs, Mich. Festprediger: J. Ködler. Koll.: \$30.00. — Paul Schulz.

129. Die Parochie Keenah, Wis. Festprediger: J. Dehler, J. Weerts, W. Kantsier. Koll.: Keenah \$80.50; Clayton \$12.50; Neers Cor. \$6.00. — A. Fröhle.

130. Die Trinitatisgem. zu Zenera, Ohio. Festprediger: Dir. Hönede, G. Heyn. Koll.: \$64.17. — J. Gauß.

131. Die St. Paulsgem. zu Marshall, Wis. Festprediger: A. Shdow, W. Eggert. Koll.: \$88.95. — Emil Dornfeld.

132. Die Zionsgem. zu Vestigo, Wis. Festprediger: M. Hensel, Prof. O. Hensel. Koll.: \$72.70. — G. Diehl.

133. Die St. Johannesgem. zu Slades Corners, Wis. Festprediger: G. Monhardt, M. Pfaff, O. Heitke. Koll.: \$98.00.  
R. Wolff.

134. Die Friedensgem. zu Bonduel, Wis. Festprediger: J. Siegrist, M. Müller. Koll.: \$100.40. — L. Kaspar.

135. Die Christusgem. zu West Salem, Wis. Festprediger: G. Zimmermann, N. Abe-Lallemant, J. Bergholz, N. Siegler. Koll.: \$160.00. — J. Mittelstädt.

136. Die Friedensgem. zu Hutchinson, Minn. Festprediger: J. Erthal, G. Vater, A. Haase (engl.). Koll.: \$115.00.  
G. Fritze.

137. Die Zionsgem. zu Kingston, Wis. Festprediger: R. Pich, C. Sauer. Koll.: \$30.00. — A. Köhler.

138. Die St. Paulsgem. zu Menomonie, Wis. Festprediger: L. Thom, G. Baum. Koll.: \$155.26. — G. Schwarz.

139. Die Parochie Mauston, Wis. Festprediger: Th. Meyer, C. Wachholz. Koll.: \$23.00. — W. Ulrich.

140. Die Salemsgem. in Waupun, Wis. Festprediger: Th. Schröder, G. Brockmann. Koll.: \$28.00. — J. Karrer.

Am 13. Sonn. n. Trin.

141. Die Parochie Black Creek, Wis. Festprediger: T. Sauer, G. Diehl. Koll.: \$44.41. — A. Herzfeld.

142. Die Gemeinde bei New Prague, Minn. Festprediger: Prof. Ackermann, W. Schulze. Koll.: \$196.24. — R. Gruber.

143. Die Parochie zu Dundee-Wauconga, Wis. Festprediger: L. Schütz, C. Lescow, C. Gutekunst (engl.). Koll. u. a.: \$60.16. — C. Nepler.

144. Die Bethanien gem. zu Gustisford, Wis. Festprediger: O. Koch, Herm. Gieschen. Koll.: \$112.07. — A. Kirchner.

145. Die Zionsgem. zu Cambria, Wis. Festprediger: J. Gläser, Prof. A. Pieper (engl.). Koll.: \$54.25. — L. Kirst.

146. Die Immanuelsgem. zu N. La Crosse, Wis. Festprediger: W. Hönede, C. Otto, Magelssen. Koll.: \$58.00.  
J. Bergholz.

147. Die Gemeinde in T. McMillan, Wis. Festprediger: L. Kaspar, C. Schindt. Koll.: \$28.00. — A. Päß.

148. Die Zionsgem. zu Winthrop, Minn. Festprediger: G. Böttcher, A. Herwig, Prof. Bliesernicht (engl.). Koll.: \$35.00.  
A. Barß.

149. Die Immanuelsgem. in Sadar, Nebr. Festprediger: M. Lehninger, N. Korn. Koll. u. a.: \$218.85. — Th. Bräuer.

150. Die Chriſtengem. zu Pewaukee, Wis. Feſtprediger: W. Kanſier. Koll.: \$15.68. — G. Geiger.

151. Die Gemeinde in Laſe Geneva, Wis. Feſtprediger: Gebers, Plaß, Heidtke. Koll.: \$33.18. — G. Fleiſcher.

152. Die St. Johannesgem. in Moſinee, Wis. Feſtprediger: Th. Schröder, G. Baum. Koll.: \$13.06. — J. Karrer.

153. Die St. Michaelisgem. zu Fountain City, Wis. Feſtprediger: A. Abe-Lallemant, A. von Rohr. Koll.: \$75.00.  
A. Wollbrecht.

Am 14. Sonn. n. Trin.:

154. Die St. Johannesgem. zu Wauwatosa, Wis. Feſtprediger: P. Brodmann, Chr. Sauer. Koll.: \$91.85.  
Herm. Gieſchen.

155. Die Zionsgem. zu Shickley, Nebr. Feſtprediger: P. Maherhoff, C. Bergholz. Koll.: \$64.75. — A. Korn.

156. Die Gemeinde in Brightstown, Wis. Feſtprediger: J. Weerts, W. Heidtke. Koll.: \$48.53. — J. Neumann.

157. Die Gemeinde zu Weſt Koſendale, Wis. Feſtprediger: G. Müller, J. Schulz. Koll.: \$22.89. — C. Dürr.

158. Die St. Johannesgem. zu Trenton, Wis. Feſtprediger: W. Lohner, J. Klingmann. Koll.: \$37.00 — Ph. Köhler.

159. Die St. Paulsgem. zu Leſh Corners, Wis. Feſtprediger: A. Lohner, G. Bergmann. Koll. \$35.00. — G. Schöwe.

160. Die Gnadengem. zu Oſhkoſh, Wis. Feſtprediger: B. Schlüter, C. Köhler. Anwertkoll.: \$150.00. — C. Dowidat.

161. Die St. Johannesgem. zu Redwood Falls, Minn. Feſtprediger: G. Wöttcher, W. Sauer. Koll.: \$73.16. — A. Schaller.

162. Die Dreieinigkeitsgem. zu Greenville, Wis. Feſtprediger: C. Neppeler, G. Wöttcher, A. Spiering. Koll.: \$100.87.  
E. Redlin.

163. Die Gemeinde in Leeds, Wis. Feſtprediger: Emil Dornfeld, J. Stern. Koll.: \$103.00. — G. Stern.

164. Die Zionsgem. zu Hartland, Wis. Feſtprediger: Prof. Dr. Hörmann, P. Brodmann. Koll.: \$47.90. — G. Geiger.

165. Die St. Petrigem. zu Greſham, Nebr. Feſtprediger: Fr. Brenner. Koll.: \$88.00 — C. L. Lübbert.

166. Die St. Paulsgem. zu South Haven, Mich. Feſtprediger: C. A. Lederer, W. Melahn. Koll.: \$36.59.  
J. F. Henning.

167. Die St. Matthäusgem. zu Iron Ridge, Wis. Feſtprediger: Ch. Probst, J. Uhlmann. Koll.: \$50.60. — J. Rien.

168. Die St. Luſasgem. zu Kewaskum, Wis. Feſtprediger: Heinr. Gieſchen, J. Kempf. Koll.: \$49.75. — J. Greve.

Am 15. Sonn. n. Trin.:

169. Die St. Markusgem. zu Watertown, Wis. Feſtprediger: Prof. A. Pieper, G. Sterz, S. Jedele. Koll.: \$162.21.  
J. Klingmann.

170. Die Dreieinigkeitsgem. zu Guilsburg, Wis. Feſtprediger: W. G. Albrecht, K. Auerſwald. Koll.: \$124.20.  
J. Mliefernicht.

171. Die Gemeinde in Two Rivers, Wis. Feſtprediger: G. Knuth, M. Sauer, C. Preus (engl.). Koll.: \$91.48.  
Ch. Döhler.

172. Die St. Paulsgem. zu Ironia, Wis. Feſtprediger: C. Leſcow, G. Mouſſa. Koll.: \$158.11. — J. B. Bernthal.

173. Die Immanuelsgem. zu Waſtegan, Ill. Feſtprediger: A. Bürger, M. Plaß, J. Eſemann (engl.). Koll.: \$33.30.  
A. Bürger.

174. Die Dreieinigkeitsgem. zu Weſt Mequon, Wis. Feſtprediger: Prof. C. Hamann, J. Zenny. Koll.: \$46.40. — C. Baſt.

175. Die St. Petrigem. zu Balaton, Minn. Feſtprediger: Prof. Mliefernicht, J. Engel. Koll.: \$55.12. — J. Scherf.

176. Die St. Luſasgem. zu Milwaukee, Wis. Feſtprediger: Chr. Sauer, Walter Goenecke, Adolph Lederer. Koll.: \$85.67.

177. Die Gemeinden zu Markeſan und Marquette, Wis. Feſtprediger: J. W. Bergholz, A. von Rohr. Koll.: Markeſan \$58.55, Marquette \$34.10. — C. B. Schlüter.

178. Die St. Paulsgem. zu Fairburn, Wis. Feſtprediger: Th. Hartwig, J. W. Krüger. Koll.: \$46.30. — G. A. Müller.

179. Die St. Paulsgem. zu Remus, Mich. Feſtprediger: Prof. D. Hönede, D. Frey (engl.). Koll.: \$41.51.  
A. J. Clabüſch.

Ordination und Einführung.

Im Auftrage des Herrn Präſes J. Krauß der ehrw. Mich. Synode wurde Kand. Adam Petermann, berufen von der ev.-luth. Gemeinde zu Covert, Mich., am 12. Sonntag nach Trin., den 25. Aug., in der ev.-luth. St. Joh. Kirche zu Sleepy Eye, Minn., unter Aſſiſtenz der Herren Prof. A. Ackermann und J. Meyer und des Herrn Paſt. C. J. Buenger zum hl. Predigtamt ordiniert durch W m. C. Albrecht.

Im Auftrage des Herrn Präſes Bergemann wurde Herr Kandidat Wilhelm Rütther am 12. Sonntag nach Trin. durch den Unterzeichneten unter Aſſiſtenz der Paſtoren G. Hupfer und G. Albrecht zum heiligen Predigtamt ordiniert. Der Herr ſehe ihn zum Segen für viele.  
W. Schüke.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Paſtor A. Bergfeld im Auftrage des ehrw. Herrn Präſes G. E. Bergemann in der ev.-luth. Zionsgemeinde zu Lubington, Mich., vom Unterzeichneten eingeführt.  
D. A. Sonnemann.

Adresse: Rev. A. Bergfeld, 403 S. Delia Str., Lubington, Mich.

Der Schulamtskandidat Karl Pape iſt am 25. Aug. (12. Sonn. n. Trin.) als Lehrer an der Schule der Siloahgemeinde zu Milwaukee, Wis., eingeführt worden.  
Karl Lieberum.

Adresse: C. F. Pape, 1371 20. Str., Milwaukee, Wis.

Herr Lehrer J. Schulz, berufen von der St. Joh. Gem. zu Neillsville, Wis., wurde am 30. Juni vom Unterzeichneten in ſein Amt eingeführt.  
G. Brandt.

Herr Lehrer Wilhelm Manthey, berufen von der Gemeinde zu La Croſſe, Wis., zum Oberlehrer ihrer Schule, wurde am Sonntag, den 4. Auguſt, vom Unterzeichneten in ſein Amt eingeführt.  
J. Gamm.

Adresse: Wm. Manthey, 107 S. 11. Str., La Croſſe, Wis.

In ſein Amt, den heidniſchen Apachen auf der San Carlos Reſervation zu Arizona das Evangelium zu verkündigen, wurde am Sonntag, den 15. Sept., im Auftrage eines ehrw. Präſidiums vom Unterzeichneten eingeführt Herr Paſtor Carl Toepel.  
J. F. G. Harders.

Adresse: Rev. Carl Toepel, Rice, Gila Co., Arizona.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bericht der Synodalkonferenz.

Der Bericht der vom 14. bis zum 20. Auguſt 1912 abgehaltene Sitzung der Synodalkonferenz wird im Oktober erſcheinen. Der Einzelpreis wird 20 Cents protofrei ſein; doch ſind wir im Intereſſe unſers Geſchäfts — um uns nämlich die Beſtimmung der Auflage zu erleichtern — denjenigen, die uns ihre werte Beſtellung vor dem 10. Oktober zugehen laſſen, dieſen Bericht zu 15 Cents zu liefern. Ohne Beſtellung wird dieſer Bericht keinem geſandt, auch nicht den Abonnenten auf die Synodalberichte.

Da dieſer Bericht wahrſcheinlich von beſonderem Intereſſe ſein wird, und da wir nur eine beſchränkte Ueberzahl drucken werden, dürfte es empfehlenswert ſein, Beſtellungen ſofort einzulegen. Nach dem 10. Oktober erſicht dieſer Vorzugspreis von 15 Cents; auch können wir dieſen Nominalpreis nur gelten laſſen, wenn der Betrag der Beſtellung beiliegt, da wir zu dieſem Preis keine Rechnungen ausmachen und ausſenden können.

Beſtellungen können auch bei dem Northweſtern Publishing Houſe gemacht werden, doch müſſen dieſe für den „Nominalpreis“ vor dem 5. Oktober gemacht werden.

Concordia Publishing Houſe,  
St. Louis, Mo.

Bitte.

Die ev.-luth. Immanuelsgemeinde zu Scranton, Pa., braucht einen Gemeinde-Schullehrer, der neben der deutſchen und engliſchen auch der polniſchen Sprache mächtig iſt. Jeder, der dieſes lieft und einen paſſenden Mann kennt, wird gebeten, Namen und Abreſſe eines ſolchen dem unterzeichneten Paſtor genannter Gemeinde mitzuteilen.  
A. Daſler,

238 Keeſe Str., Scranton, Pa.

Gemeindeblatt-Kalender 1913.

Diejenigen Paſtoren und Lehrer, deren Adreſſen nicht mehr ſo lauten wie im Kalender von 1912 angegeben, werden hiermit erſucht, per Poſtkarte, und zwar nach folgendem Schema,

ihre neue Adresse behufs Berichtigung im Kalender einzuzusenden. Ein gleiches gilt von den Kandidaten, welche jetzt ins Amt treten.

Vor- und Zuname:

Pastor oder Lehrer:

Wohnort (wenn nötig, auch Straße).

Poststation:

R. F. D. No.:

County und Staat:

Zu welcher Synode gehörig:

Alle Veränderungen sollten sofort eingesandt werden, andernfalls werden sie wie im Kalender von 1912 aufgenommen.

Northwestern Publ. House,  
347—3. Str., Milwaukee, Wis.

### Konferenzanzeigen.

Die Staatslehrerkonferenz versammelt sich, so Gott will, am 7. und 8. November 1912 in der St. Peter's-Gemeinde zu Fond du Lac, Wis. Theoretische Arbeiten: 1. Geschichte der Entstehung und Entwicklung der Gemeindefschulen, Bedekind (Sampe). 2. James Monroe and the Monroe Doctrine, Voss (Pingel). 3. Was ist den Kindern über das Kirchenjahr mitzuteilen? Sargmann (Brah). 4. Wie ist der Katechismusunterricht in einer gemischten Schule zu erteilen? H. Eggebrecht. 5. Vortrag über Kirchenmusik, Prof. Neuter. Vortrag (Psychologie), Prof. Uckermann. Praktische Arbeiten: 1. Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches (Oberstufe), Helmreich (F. Gieschen). 2. A Lesson in Geography: The Zones (Oberstufe), Albert Stindt (Hackbarth). 3. Behandlung eines Gedichtes (Oberstufe), Kneise (D. Stindt). 4. Katechese über das 8. Gebot (in einer gemischten Schule), Alex. Jäger (Broeker). 5. A Picture Lesson, Benz (Brüschhoff). Wer Kost und Logis wünscht, melde sich vor dem 1. Nov. bei den Kollegen in Fond du Lac.  
E. R. Sch n e i d e r, S ekr.

Die Winnebago-Lehrerkonferenz versammelt sich vom 9.—11. Okt. in Luxemburg, Wis. Beginn der Sitzungen um 8 Uhr am Mittwoch Abend. Praktische Arbeiten: 1. Deklination der Hauptwörter, Kolloff. 2. Die Samariterin, Peters. 3. Story of Isaac, Fogelsohl. 4. Beweise für die Kindertaufe, Baymann. 5. Worterklärung der Anrede des Vaterunfers, Halleen. 6. A noun in Opposition, Damkoehler. 7. A Picture Lesson, Hohenstein. 8. Double Discount, A. Krueger. 9. Geography of Alaska, Rusch. 10. A Lesson on the Development of Transportation in our Country, Rahner. Theoretische Arbeiten: 1. A good Method of Teaching Penmanship, Schmidt. 2. Was können wir Lehrer tun, um unsere Schulen zu heben und zu fördern?, Benz. 3. Gegenbeweise zur Evolutions-Theorie, Brenner. 4. Konsequenz des Lehrers im Unterricht und in der Erziehung, Krueger. 5. Soll der englische Unterricht in unsern Schulen verlängert und der deutsche abgekürzt werden?, Dartin.

Die Chic. N. W. Bahn hat Verbindung mit der Keewaunee, Green Bay & Western Bahn bei Green Bay Junction. Der Zug der Keewaunee, Green Bay & Western Bahn verläßt Green Bay Junction um 3:20 Uhr Nachmittags. Rechtzeitige Anmeldung beim Kollegen A. J. Felten erbeten.

E. F. Krause, S ekr.

Die Pastorkonferenz der Michigansynode versammelt sich, s. G. w., vom 22.—24. Oktober in der St. Matthäus-Gemeinde zu Benton Harbor, Mich. H. C. Haase, Pastor loci. Arbeiten: 1. Lehre von der Kirche, Pastor Gauß. 2. Eregeese über 1 Tim. 3, 1—15, Prof. Sauer. 3. Eregeese über 1 Petri 1, Past. Bodamer. 4. Der Stand der Erhöhung Christi mit besonderer Berücksichtigung der Hölle- und Himmelfahrt, Past. Schmelzer. 5. Wie weit soll sich der Katechismusunterricht in der Gemeindefschule erstrecken, Lehrer Freh. 6. Wie weit soll sich der Katechismusunterricht im Konfirmandenunterricht erstrecken, Pastor Edert. Prediger: Pastor Bodamer. Beichtredner: Pastor Wüstenberg. Jeder, der Quartier wünscht, muß sich in guter Zeit anmelden.  
H. C. Richter, S ekr.

Die gemischte Konferenz von Südoft-Nebraska versammelt sich, s. G. w., vom 15.—17. Oktober in Pastor Fr. Schwarz' Gemeinde bei Crete, Nebr. Die Kirche steht ½ Meile nördlich von Kramer, einer Station der Missouri Pacific an der Auburn-Crete Branch, und 6 ½ Meilen von Crete. Die meisten werden von Crete abgeholt. Solche, die nach Hallam, Rock Island Bahn,

kommen können, werden gebeten, dies zu tun, da sich einige Quartiere dort befinden. Anmeldung mit Angabe von Abholungszeit und -Ort ist unbedingt nötig und zwar vor dem 6. Oktober.

P. J. Schmidt, S ekr.

Die Fox River Valley Konferenz tagt, s. G. w., den 22. und 23. Okt. in der Gemeinde des Pastors Gladisch bei Dundas. Erste Sitzung 9 Uhr morgen. Außer den nicht beendigten Arbeiten liegen folgende vor: Eregetisch-homiletische Arbeit über die Epistel am 21. Sonn. n. Trin., Kaspar (Medlin); Lebensbild des Elias, Dettmann; Kirchenzucht, Neumann; Predigt, Hensel (Herzfeldt); Beichtredner, Weiland (Zich). An- oder Abmeldungen spätestens bis zum 15. Okt. Man nehme den Morgenzug der Kaukauna auf dem Südseitebahnhof, 6:50 A. M. In Dundas werden Fuhrwerke zur Abholung sein. Wer früher oder später eintrifft, ohne es anzuzeigen wird zu Fuß gehen müssen.

J. Dejung Jr., S ekr.

### Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 347 3. Str., zu beziehen.

Fröhlich soll mein Herz springen. Weihnachts-Festgesang für gemischten Chor, komponiert von H. Breitenbach. Pilger Publ. House, Reading, Pa. Einzeln 25c; das Duzend \$1.75 portofrei.

Die Komposition trägt dem Feste entsprechend einen durchweg fröhlichen Charakter. Um nicht zu ermüden, sind geschickt ein Solo für Tenor resp. Sopran, ein Trio und ein Quartett in langsamem Tempo eingefügt, denen dann zum Schluß für vollen Chor ein kräftiges „Ehre sei Gott“ folgt. Die Musik ist nicht zu schwer für unsere Chöre und kann in etwa 3 Übungsstunden bewältigt werden. Zeit der Aufführung 7—8 Minuten.

Neun kirchliche Chorgesänge für gemischte Stimmen von H. Ilse, 810 E. 158. Str., Cleveland, O. Preis 20c, im Duzend \$1.75.

Obige 9 Chorstücke sind eine Verbesserung und Erweiterung der 20. Auflage des weit und breit bekannten Chorbuches, Durhenn und Ilse. Sie sind ein Separatabdruck von Nr. 7, 10, 28, 33, 40, 84, 99, 104 und 110 der 20. Auflage. Besonders den Chören werden sie willkommen sein, welche die früheren Auflagen des Chorbuches neben der 20. gebrauchen wollen.

Diese Chorstücke sind musikalische Perlen und werden, wenn gut vorgetragen, nicht verfehlen, die kirchlichen Feste segensreich zu heben.

### Quittungen.

Allgemeine Anstalten: Pastoren J. Mittelstaedt, Tl d Missifkoll, West Salem \$45, P Burkholz, dsq, Mequon \$10, F Popp, dsq, Westfield \$20, R Buerger, dsq, Waitegan \$6, E Dornfeld, dsq, Marshall \$30, J Doepel, dsq, T Maine \$10, A Froehke, dsq, Keenah \$17.70, H Schmeling, dsq, Sparta \$10, Th Fink, dsq, Par Newville-Deerfield \$18.26, A Kirchner, dsq, Hustisford \$20, D Engel, dsq, Norwalk \$20, G Herwig, dsq, Burr Oak \$35, H Mueller, dsq, Varaboo \$20, A Paetz, dsq, McMillan \$10, J Haase, dsq, Randolph \$15, C Neppler, dsq, Dundee-Waucousta \$11, dsq, von Frau G Bartelt 50c, R R \$1, R R 20c, R R 15c, R R 15c, zus \$2, M Pantow, Tl d Missifkoll, Waterloo \$20.10, J Bergholz, dsq, No La Croisse \$10, F Thrun, dsq, Scio \$30, H Geiger, dsq, Hartland \$21.65, dsq, Keaukwa \$4.93, W Schlei, dsq, Collins \$34.06, D Koch, dsq, Columbus \$30, Herm Gieschen, dsq, Wauwatoja \$29.76, Chr Dornat, Tl d Missions-Kuvertkoll, Ostfosh \$50, E Duerr, Tl d Missifkoll, W Rosendale \$5, P Aneiske, dsq, Granville \$11.40, G Stern, dsq, Leeds \$20, zus \$566.86.

College: Pastoren J. Mittelstaedt, Tl d Missifkoll, West Salem \$50, P Burkholz, dsq, Mequon \$10, F Popp, dsq, Westfield \$20, R Buerger, dsq, Waitegan \$6, E Dornfeld, dsq, Marshall \$20, J Doepel, dsq, T Maine \$7, A Froehke, dsq, Keenah \$30, H Schmeling, dsq, Sparta \$12.40, A Herzfeldt, dsq, Winghampton \$15, Th Fink, dsq, Par Newville-Deerfield \$14.15, A Kirchner, dsq, Hustisford \$20, D Engel, dsq, Norwalk \$10, C Kirck, dsq, Cambria \$16, G Herwig, dsq, Burr Oak \$25, H Mueller, dsq, Varaboo \$20, W Heidtke, dsq, Mancheffer \$20, A Spiering, dsq, New London \$20, J Haase, dsq, Randolph \$15, C Neppler, dsq, Dundee-Waucousta \$13, M Pantow, dsq,

Waterloo \$25, J Bergholz, dsq, No La Crosse \$6.50, A Vollbrecht, dsq, Fountain City \$25, J Thrun, dsq, Scio \$55, W Schlei, dsq, Collins \$15, S Fleischer, dsq, Lake Geneva \$10, G Schoewe, dsq, Teß Corners \$15, J Hering, dsq, Milton \$20, O Koch, dsq, Columbus \$40, Th Brenner, dsq, Maple Creek \$7, E Fuß, Schasm, Nebr Synode \$8, J Uezmann, T d Missittoll, Brightstown \$17, Ch Dowidat, T d Missions-Kubertoll, Oshkosh \$40, A Bergmann, T d Missittoll, T Norton \$25, auf \$652.05.

Gymnasium: Pastor Th Fink, T d Missittoll, Par Newville-Deerfield \$5.00.

Reisepredigt: Pastoren J Mittelstaedt, T d Missittoll, West Salem \$40, P Burkholz, dsq, Mequon \$15, J Popp, dsq, Westfield \$19.30, R Buerger, dsq, Wautegan \$14.14, W Albrecht, dsq, Lannon \$10, E Dornfeld, dsq, Marshall \$10, J Toepel, dsq, T Maine \$5, A Froehle, dsq, Keenah \$30, S Schmeling, dsq, Sparta \$30, A Herzfeldt, dsq, Binghampton \$15, Th Fink, dsq, Par Newville-Deerfield \$28.33, A Kirchner, dsq, Hustisford \$30, E Engel, dsq, Norwalk \$13.53, L Kirst, dsq, Cambria \$17, S Herwig, Burr Oak \$45, S Mueller, dsq, Varaboo \$30, W Heidtke, dsq, Manchester \$13.38, A Paek, dsq, McMillan \$10, A Spiering, dsq, New London \$50, J Haase, dsq, Randolph \$15, C Neppeler, dsq, Dundee-Waucousta \$14, M Pantow, dsq, Waterloo \$50, J Bergholz, dsq, No La Crosse \$25, A Vollbrecht, dsq, Fountain City \$25, J Thrun, dsq, Scio \$67.13, S Geiger, dsq, Hartland \$25, W Schlei, dsq, Collins \$15, S Fleischer, dsq, Lake Geneva \$10, G Schoewe, dsq, Teß Corners \$15, J Hering, dsq, Milton \$20, O Koch, dsq, Columbus \$40, E Redlin, dsq, Greenville \$40, Th Brenner, dsq, Maple Creek \$6.31, Herm Gieschen, dsq, Wauwatosa \$29.75, W Parizius, Missionsgabe, No Freedom \$8.32, J Uezmann T d Missittoll, Brightstown \$17, Ch Dowidat, T d Missions-Kubertoll, Oshkosh \$20, E Duerr, T d Missittoll, W Rosendale \$14.89, A Bergmann, dsq, T Norton \$30, Ph Köhler, Missittoll, T Trenton \$36, P Aneiske, T d Missittoll, Granville \$11.40, G Stern, dsq, Leeds \$50, auf \$1010.48.

Kirchbaufonds: Pastoren J Bliersnicht, Dantopfer von Frau Jac Hahn \$5, S Koch, Sonntagstoll, Needsville \$11, A Spiering, Gabe von Frl Helene Andrae, Milw \$5, G Thuron, T d Missittoll, Bay City \$10, G Stern, dsq, Leeds \$7.70, auf \$38.70.

Synodalkasse: Pastoren A Kirchner, T d Missittoll, Hustisford \$13.64, A Bergmann, dsq, T Norton \$20, auf \$33.64.

Indianer: Pastoren J Mittelstaedt, T d Missittoll, West Salem \$13, P Burkholz, dsq, Mequon \$7, J Popp, dsq, Westfield \$10, R Buerger, dsq, Wautegan \$12, W Albrecht, dsq, Lannon \$12, E Dornfeld, dsq, Marshall \$10, J Toepel, dsq, T Maine \$5, A Froehle, Missittoll, T Clayton \$12.50, S Schmeling, T d Missittoll, Sparta \$15, A Herzfeldt, dsq, Binghampton \$9.61, Th Fink, dsq, Par Newville-Deerfield \$14.16, Aug Kirchner, dsq, Hustisford \$20, L Kirst, dsq, Cambria \$16, S Herwig, dsq, Burr Oak \$15, S Mueller, dsq, Varaboo \$25, A Spiering, dsq, New London \$30, J Haase, dsq, Randolph \$10, C Neppeler, dsq, Dundee-Waucousta \$12.61, M Pantow, dsq, Waterloo \$20, J Bergholz, dsq, No La Crosse \$5, A Vollbrecht, dsq, Fountain City \$20, J Thrun, dsq, Scio \$10, S Geiger, dsq, Pewaukee \$10, W Schlei, dsq, Collins \$5, S Fleischer, dsq, Lake Geneva \$6.18, G Schoewe, dsq, Teß Corners \$5, O Koch, dsq, Columbus \$19.75, E Redlin, dsq, Greenville \$25, G Thuron, dsq, Van City \$7.57, Herm Gieschen, dsq, Wauwatosa \$29.75, A Sydow, Missionsbeitrag von S Wof u-Frau, Rib Lake \$1, J Uezmann, T d Missittoll, Brightstown \$10.28, Ch Dowidat, T d Missions-Kubertoll, Oshkosh \$37.51, A Bergmann, T d Missittoll, T Norton \$11.60, P Aneiske, dsq, Granville \$11.40, G Stern, dsq, Leeds \$20, auf \$503.92.

Neger: Pastoren J Mittelstaedt, T d Missittoll, West Salem \$6.60, J Popp, dsq, Westfield \$5, E Dornfeld, dsq, Marshall \$7.35, J Toepel, dsq, T Maine \$5, A Froehle, Missittoll, Mears Corners \$6, S Schmeling, T d Missittoll, Sparta \$5, Th Fink, dsq, Par Newville-Deerfield \$7.08, A Kirchner, dsq, Hustisford \$5, S Herwig, dsq, Burr Oak \$10, S Mueller, dsq, Varaboo \$15, J Haase, dsq, Randolph \$5, M Pantow, dsq, Waterlo \$5, A Vollbrecht, dsq, Fountain City \$8, J Thrun, dsq, Scio \$5, W Schlei, dsq, Collins \$5, O Koch, dsq, Columbus \$10, E Redlin, dsq, Greenville \$15, auf \$125.03.

Juden: Pastoren J Toepel, T d Missittoll, T Maine \$3.65, Th Fink, dsq, Par Newville-Deerfield \$3, S Herwig, dsq, Burr Oak \$3.73, S Mueller, dsq, Varaboo \$3.60, E Redlin, dsq, Greenville \$5, auf \$18.98.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastor J. Hering, Hochstoll, A. Ree-P. Luebecking, Milton \$6.25.

Arme Studenten — Watertown: Pastor A. Bergmann, T d Missittoll, T Norton \$12.50.

Witwenkasse — Kollekten: Pastor E Duerr, T d Missittoll, W Rosendale \$3.00.

Witwenkasse — Persönlich: Pastor G. Schoewe \$4.00.

Reich Gottes: Pastoren W Heidtke, T d Kubertoll, Manchester \$4.05, A Paek, T d Missittoll, McMillan \$4, M Pantow, Missittoll, Gubbleton \$23, auf \$31.05.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren W Heidtke, von Herm Marwitz, Manchester \$1, E Bradtke, von Frau Wilh Pant, Alma \$1, A Zich, von Aug Jds, Green Bay \$1, auf \$3.00.

Anstalt für Epileptiker: Pastor C Rescow, durch Th Mueller, Woodland u Neoho \$178.00.

Folier-Hospital: Pastor Chr Sauer, vom werten Frauenverein, Juneau \$10.00.

Taubstummenanstalt: Pastor J Pohley, Sonntagstoll, Jorejt \$20.50.

Hochschule: Pastor J. Brenner, Koll d Engl Konferenz, St Joh Gem, Milw, \$35.46.

Summa: \$3258.42. G. Knuth, Schasm.

Aus der Michiganynode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Gauß, T d Missittoll, Jenera, Ohio \$20, O Frey, dsq, Bachelor \$6, E E Rupp, Taufoll bei G Buehler \$1.70.

Indianer: Pastoren J Gauß, T d Missittoll, Jenera, Ohio \$10, O Frey, dsq, Bachelor \$2.50.

Neger: Pastoren J Gauß, T d Missittoll, Jenera, Ohio \$10, O Frey, dsq, Bachelor \$2.50.

Synodalmissionkasse: Pastoren J Gauß, T d Missittoll, Jenera, Ohio \$24.17, Wm Peters, aus der Sparbüchse von Carl Weizer \$1, O Frey, T d Missittoll, Bachelor \$5, E E Rupp, von G Weher \$1.00.

Synodalkasse: Pastoren Wm Kramer, von seiner Gem \$1, dsq, \$1, J Carez, von R R 50c, Taufoll bei Leddy 50c, bei Edert 50c, bei Wm Nehmer \$1, bei R Borns 50c, Wm Peters, Koll seiner Gem für Berichte \$1.85.

Verwaltungskasse: Pastoren O Peters, Konfirmationskoll, Plymouth \$11.70, J S Westendorf, T d 25jähr Jubiläumsfeier des Seminars \$106.40, Dir O Hönede, von Schülern für beschädigtes Eigentum \$7.03, J S Westendorf, aus der Buchhandlung \$1.60.

Julius J. Rettmann, Schasm.

Studentenkasse der Mich. Synode: Past. O. Edert, Taufe \$1, Past. J. Westendorf, Taufe bei S. Daub \$1.05, S. Holz 70c, J. Guenther \$1.20, C. u. E. Fischer 90c, A. Arusched 75c, Past. G. Wacker, Missionsfest in Berne \$10, Aug. Jhlsenfeldt \$1, zusammen \$16.60.

J. S. Westendorf, Schasm.

Quittung und Dank.

Der Unterzeichnete bescheinigt mit herzlichem Dank den Empfang von \$25.00 für das hiesige Folierhospital von dem werten Frauenverein der Gemeinde zu Beaver Dam, Wis.

J. Klingmann.

Von Herrn Paotr J. Wagner die Summe von \$10.00 (Teil der Missionskollekte) zu meiner Unterstützung erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank

Fritz Gohlke,

Concordia Seminary, Springfield, Ill.

Von der ev.-luth. Immanuelsgemeinde zu Grover, Süd-Dakota, eine Kollekte von \$10.00 und von Herrn Gustav Pahl, Hazel, Süd-Dakota, \$5.00 erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank

Arthur Fürstenau.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

REV. A. BAEBENROTH,  
463 Third Avenue, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. S. Bergmann,  
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter

# Photographien unter Glas mit Einrichtung zum Aufstellen und Aufhängen.

Sehr passende Geschenke für Geburtstag, Hochzeit und sonstige Gelegenheiten.

## Serie 5 A



Eine wunderschöne Serie biblischer Bilder in Farben ausgeführt. Format 3x5 1/8.

Preis: 15 Cents.  
Porto 5c extra.

1. Geburt Christi.
2. Der gute Hirte.
3. Ecce Homo.
4. Das heilige Abendmahl.
5. Gethsemane.

Diese Serie eignet sich zur Massenverteilung in Sonntagsschulen.

## Serie 1

Format 3 7/8 x 6 1/8.

Preis: 20 Cents.  
Porto 7c extra.

Dieselben Bilder wie in Serie 5 A, ebenfalls in Farben ausgeführt, nur in größerem Format.

## Serie 98



Format 4x6. Ovaler Goldrahmen mit folgenden verschiedenen Photographien.

- Ecce Homo.  
Rock of Ages.  
Der gute Hirte.  
Schutzengel.  
Geburt Christi.  
Jesus segnet die Kinder.  
Anklopfender Christus.  
Gang nach Emmaus.  
Jesus predigt am Meer.  
Das verlorene Schaf.  
Von Gott.

Preis: 25 Cents.  
Porto 5c extra.

## Serie 97

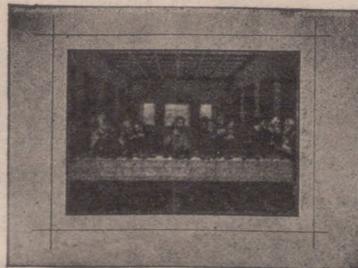


Format 6 1/4 x 7 3/4, mit ovalem Goldrahmen. Folgende Bilder sind in dieser Serie zu haben:

- Jesus predigt am Meer.  
Auferstehung.  
Geburt Christi.  
Schutzengel.  
Ecce Homo.  
Emmaus Jünger.  
Jesus segnet die Kindlein.  
Das verlorene Schaf.  
Anklopfender Jesus.

Preis: 45 Cents.  
Porto 8c extra.

## Serie 2



Format 6x8. In den feinsten lithographischen Farben ausgeführte Bilder.

- Das heilige Abendmahl.  
Geburt Christi.  
Ecce Homo.  
Sinkender Petrus.  
Zu Gott.  
Kreuzigung.  
Anklopfender Christus.  
Der gute Hirte.  
Gethsemane.  
Schutzengel.

Preis: 25 Cents.  
Porto 12c extra.

## Serie 6, english.

Size 6x8



Landscapes in colors with the following texts.

- But as for me and my house.  
Blessed is every one.  
Bethou faithful unto death.  
The Lord is my Shepherd.  
If God be with us.  
Bless the Lord.  
My help cometh from the Lord.  
With everlasting kindness.  
Commit thy way unto the Lord.  
Casting all your care upon him  
For thy mercy is great.  
And call upon me in the day of trouble.

PRICE 25 CENTS.  
Porto 12c extra.

## Serie 802, english.

Size 6x7 1/4.

Landscapes in colors.  
Mounted on wood.

We have the following texts.

- My help cometh.  
And call upon me.  
With everlasting kindness.  
Blessed is every one.  
Casting all your troubles.  
Commit thy way.  
The Lord is my Shepherd.  
Be thou faithful.  
Bless the Lord.  
For thy mercy is great.  
If God be for us.  
But as for me and my house.

PRICE 50 CENTS.  
Porto 8c extra.